

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2.50 Mk., monatlich 84 Pf., ohne Zustellungsgebühr...



Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Bestpreisens und Poens und durch Vermittlung 15 Pf.)...

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 25. November 1916.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 24. November (B. L. V.)

Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und im Wytschaete-Bogen lebte zeitweilig die Feuer-tätigkeit auf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. — Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellungen, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. — Am St. Pierre Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Mt. — Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Drjova und Turn-Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Auf dem rechten Flügel der Dobrudschafont wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Borgelände unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. — An der Donau Kämpfe. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Matovo scheiterten.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

rungsmittel. Der Vulkanpaß überschreitet das Gebirge in 1621 Meter Höhe. Die Kämpfe vom 6. bis 12. November um das Plateau westlich Buxten beim Predeal-Paß spielten sich in verschiedenen Höhen von über 2000 Meter Höhe ab, die Eroberung des Monte Frantu am 12. November in 1500 Meter Höhe. Der Törzburger Paß liegt auf 1322 und der Tömöser Paß auf 1206 Meter Höhe. Für Truppen, Train, Verpflegung- und Munitionskolonnen, Artillerie steht fast ausnahmslos nur eine schmale zer-eilte Paßstraße zur Verfügung als einzige Verbindungsader dieser gewaltigen, in dauerndem Kampf stehenden Truppenmassen. Jede Höhe muß einzeln gestürmt, jeder Berg einzeln umgangen, erklettert, erobert werden. Unter ungeheuren Schwierigkeiten muß wieder und wieder die Artillerie vorgezogen und auf unwegsamem Gebirgsterrain in Stellung gebracht werden. All das vor Augen gehalten, erhält man eine einigermaßen klare Vorstellung von den ungeheuren Anforderungen, die an die Truppen gestellt werden, von der Fähigkeit, Disziplin und Aufopferung der deutschen und öster-reichisch-ungarischen Verbände. Die Rumänen da-gegen verfügen allenthalben über Bahnen, die bis tief in die Berge hineinführen. Sie hatten den Vorteil der Ortskenntnis, jedoch der Kleinkrieg in den wildzerklüfteten, unübersichtlichen, weg- und steigungsreichen Gebirgszweigen ein umsicht und Ausdauer für den Angreifenden erforderlich. Über-dies wurde dieser Kleinkrieg noch von der Zivil-bevölkerung unterstützt, die vielerorts mit der Waffe in der Hand am Kampfe teilnahm. Trotz all dieser großen Schwierigkeiten machte der Vormarsch der verbündeten Armeen ständig Fortschritte, bis der Einbruch in die Walachei alle Anstrengungen krönte. Die Bahnlinie Drjova-Craiova ist in einer Breite von 30 Kilometer in den Händen der Verbündeten. Die Breite des Angriffs gibt im Zu-sammenhang mit seiner Tiefe ein Gesamtbild ganz ungeheurer Kraftleistung aller Verbände. Die Armee Falkenhayns trug ihren Angriff trotz bittersten Widerstandes der Rumänen und trotz des

ändert blieb, die verbündeten Truppen des Gene-rals von Falkenhayn den Kamm der trans-sylvanischen Alpen. Unseren Gebirgsbrigaden, in ihrer Zusammenfassung ein richtiges Abbild unserer völkerrreichen Monarchie, fiel an verschiedenen Punkten die Aufgabe zu, den Weg zu bahnen. So eröffnete schon am 13. Oktober die genannte, süd-westlich von Braslo vorgehende Brigade im Rücken der Predeal-Stellung die Straße nach Campulung. Am 16. Oktober nahm eine andere Gebirgsbrigade auf dem rechten Ufer den Berg Petrucu, und eine dritte stürmte über den 1862 Meter hohen Comarnicu gegen Salatrucu vor, wo sie mehrere Tage hindurch den Feind fast von allen Seiten ab-zuwehren hatte und nur durch einen schmalen Gebirgspfad mit den deutschen Hauptkräften zusam-menhing. Eine Woche später, am 23. Oktober, dem Tage der Einnahme Predeals durch eine Honved-division, setzten die Verbündeten ihren Fuß auch im Szurdul-Gebiet auf rumänische Erde: Bewährte bayerische Truppen erkämpften sich zusammen mit einer neugebildeten österreichisch-ungarischen Gruppe den Weg ins Land des Feindes. Die Rumänen machten unterdessen an allen. Pässen des Landes mit rühmenswertester Tapferkeit und Todesopferung die größten Anstrengungen, die verloren gegangene Initiative in der Führung zurückzugewinnen, ohne daß ein einheitlicher Plan zu erkennen gewesen wäre, und waren immer wieder maßlos ver-lustet, die gerade an einer anderen Stelle frei-gekommen waren, in den Kampf. Die Hilfserufe an ihre Verbündeten hatten, abgesehen von Änder-ungen im Oberbefehl des rumänischen Heeres, zunächst den Erfolg, daß die Russen anfangs November die rumänischen Truppen im Abschnitt westlich von Ocna ablösten. Auch die dadurch gewonnenen Kräfte traten zum größten Teil in der nördlichen Walachei ins Gefecht. Drei Wochen und länger wurde an den südlichen Abhängen der trans-sylvanischen Alpen in atemloser Spannung gerun-gen. Ab und zu wußte der Feind örtliche Erfolge einzubeheben, aber die Verbündeten behielten schließlich die Oberhand. Am Schluß kam die Lawine mit dem Durchbruch der feindlichen Front nord-östlich von Tarqu Jiu ins Rollen. Der eben ge-nannte Ort, am Gebirgsausgang gelegen, befand sich bereits am 16. November hinter unserer Front, am 18. war die von Verctorova nach Westen füh-rende Bahnlinie erreicht und am 21. November Craiova gewonnen. Auch die verbündeten Truppen des bayerischen Generals Krafft von Delmensingen hatten unterdessen gute Arbeit geleistet. Die Höhen südlich Suici am linken Ufer, deren sie sich Montag bemächtigten, sind 12 Kilometer von Nim-nik Balcea entfernt, nächst welcher Stadt sich der Aufstieg in das walachische Hügelland ergiebt. Die Brasloer Gruppe steht 10 Kilometer nördlich von Campulung und 15 Kilometer nördlich von Simaia. Der Feind hat in der Zeit vom 10. bis 18. Novem-ber mehr als 20 000 Gefangene in unserer Hand gelassen, was einem Gesamtverluste von sicherlich 50 000 Mann in einer Woche gleichkommt. Er hat seit der Schlacht bei Braslo in den Kämpfen gegen den feindlich vordringenden Südflügel der unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Erzherzog Carl stehenden Streitkräfte einen Gefechtsstand von min-destens zwei Armeekorps eingeholt, einen Verlust, den er nicht so leicht wird ersehen können. So steht für den treubruchigen Feind der Feldzug aus, den er sich, ermuntert von vier Großmächten, als mili-tärischen Spaziergang ausgedacht hatte.

Die Wichtigkeit der Eroberung Craiovas.

Die Eroberung von Craiova wird in der schwe-dischen Presse als ein äußerst wichtiges Ereignis angesehen. „Dagens Nyheter“ bemerkt, daß Fal-kenhaysns Vormarsch der rascheste während des Krieges sei und nur mit dem Einfall in das nörd-liche Frankreich vor der Schlacht an der Marne ver-glichen werden könne. Rumänien aber habe kaum ein unberührtes Heer in der Nähe, um einen Gegen-stoß zu unternehmen, und die Deutschen dürften durch die Erfahrungen des Krieges genug gelernt haben, um sich nicht zu weit vorzuwagen. „Svenska Dagbladet“ schreibt in einem Aufsatz über Rumä-niens Schicksal: Nach allem zu urteilen, werden die Operationen in der Walachei jetzt in rascherem Tempo geführt werden. Die Entscheidung ruht mit großen Schritten, und es ist nicht mehr zweifelhaft, ob die russischen Hilfstruppen, die auf dem Wege nach Rumänien sein sollen, die Katastrophe abzu-wehren vermögen, die dem Lande droht, das zwischen Falkenhayns und Mackensens Heeren ein-geklammert ist. In Paris hält man es auch für möglich, daß die Rumänen Bufarest räumen, um sich der drohenden Umfassung zu entziehen. Wie weit das überhaupt möglich ist, ist freilich eine andere Frage.

Die Pariser Presse zu dem Fall von Craiova.

Die Pariser Presse bespricht mit Bitterkeit die Verspätung der Russen, die angeblich den Fall Craiovas verschuldet. „Le Journal“ gesteht, daß Falkenhayn täglich 20 Kilometer vorgerückt ist, was den rapiden Rückzug der Rumänen, welche eine Umzingelung befürchten mußten, beweist. Die

Die Kämpfe im Westen. Deutscher Heeresbericht. W. L. V. meldet amtlich: Berlin, 23. November, abends. Auf beiden Somme-Ufern starkes Artillerie-feuer, besonders nördlich der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde. In der Walachei plangemäher Fortgang der Operationen. In der Dobrudschja und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer. Englische Verlustliste. Die englischen Verlustlisten vom 16., 17. und 18. November enthalten die Namen von 184 Offi-ziären (60 gefallen) und 8290 Mann. Der italienische Krieg. Der österreichische Tagesbericht vom 23. November meldet vom italienischen Kriegsschauplatz Unverändert. Italienischer Bericht. Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 23. November lautet: In der Trentiner Front wurden keine feindliche Angriffe im Ostach-Tale abgeschlossen. In der Front der Julischen Alpen starke Artillerietätigkeit. Die Artillerie des Fein-des warf einige Bomben auf Görz und Monfalcone. Auf dem ganzen Kriegsschauplatz hält das schlechte Wetter an. In einigen der höchstengelegenen Punkte des Alpengebirgs ist die Temperatur auf 24 Grad Celcius gesunken. Cadorna. Die Kämpfe im Osten. Der österreichische Tagesbericht Amtlich wird aus Wien vom 23. November ge-meldet: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. In der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Aufklärungs-tätigkeit reger. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Stellenweise gesteigerter Geschütz-kampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant. Der russische Kriegsbericht. Der amtliche russische Heeresbericht vom 21. November lautet: Westfront: In der ganzen Front beiderseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer, das am Stach-Ufer, in der Gegend von Malaporsk (?) heftiger wurde. Schwere und leichte Artillerie des Feindes beschob die Gegend von Harbusoff und Sufalowce westlich von Nowo Mesinitce. In den Wald-karpathen unternahm der Feind in der Gegend 5 Werk nördlich von der Stadt Pniew (Pniew ?) einen Angriff, wurde aber zurückgeschlagen. Rumänische Front: In Siebenbürgen setzte der Feind im Ost-Tale seinen Angriff mit derselben Stärke fort. Unter dem Druck des Feindes zogen sich die rumänischen Truppen langsam und kämpfend nach Süden zurück. Im Jiu-Tale zogen sich die Rumänen, von überlegenen Kräften des Feindes bedrängt, nach der Gegend des Bahnhofes von Ki-tia zurück. — Donaufront: In der Dobrudschja ist die Lage unverändert. Der Vormarsch in der Walachei. Das stetige Vordringen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppenverbände in den transsylvanischen Alpen und ihr energischer Ein-wurf in die Walachei müssen umso höher bewertet werden, als die Truppen ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. In den Bergen herrscht harter Winter. Die Gebirgs-übergänge, die sich zwischen Gipfeln bis zu 2500 Meter Höhe hindurchwinden, sind vereist und, von ganz wenigen Punkten abgesehen, wie bei Predeal und beim Roten Turm-Paß, wo Eisenbahnen zur Verfügung stehen, sind Wagen und in ganz be-schränktem Maße Automobile das einzige Beförde-

Keine Walaچه sei vorderhand verloren. „Gclair“ und „Gaulois“ beginnen Besorgnisse für Bukarest anzudeuten.

Ein rumänischer Hilferuf.

Der Sonderberichterstatter von „Secolo“ in Bukarest meldet, General Gradescu habe im „Deverul“ einen aufsehenerregenden Artikel veröffentlicht, in dem er sagt, daß die Deutschen, die sich überall in Feindesland befinden und weber militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht seien, mit allen verfügbaren Mitteln einen fürchtbaren Überfall gegen Rumänien ausführen würden. Die Rumänen müßten sich auf schlimmere Tage als in der Vergangenheit gefaßt machen. Die Offensiv der Alliierten zur Entlastung Rumäniens genüge nicht, um es vor den unmittelbar drohenden Gefahren zu retten.

Revolutionäre Stimmung in Rumänien.

„Utra“ meldet von der rumänischen Grenze, die rumänische Regierung hat die Altersgrenze für den Landsturmienst auf die Fünfzigjährigen ausgedehnt. Die Niederlagen der Rumänen haben in mehreren Landesstellen eine revolutionäre Stimmung hervorgerufen. Die Regierung ordnete deshalb an, daß die bürgerliche Bevölkerung die Waffen abzuliefern hat. Es wurden Hausdurchsuchungen bei Leuten vorgenommen, die als kriegsfeindlich gelten. Die vorgefundenen Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

General Kuffi.

Der Oberbefehlshaber der russischen Nord-Armee, ist nach Petersburger Meldungen wieder erkrankt und muß sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach einem Kurort im Kaukasus begeben. Ursprünglich war General Kuropatkin für seine Vertretung in Aussicht genommen. Infolge der schwierigen Lage in Turkestan wird jedoch der Oberbefehl voraussichtlich einem anderen Heerführer übertragen werden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 23. November meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unverändert.

Zur Räumung von Monastir.

wird aus Sofia weiter geschrieben: Die Räumung von Bitolia (Monastir) wird von der Öffentlichkeit in Bulgarien mit Mißbilligung aufgenommen als militärischer Rückschlag, der für die allgemeine Lage ohne Bedeutung ist. Gewiß verheißt sich niemand den tiefen Schmerz, welchen die Nachricht verursacht, daß die Hochburg des Bulgarentums in Mazedonien in die Hände des serbischen Erzfeindes fiel. Man erwartet, daß dieser Verlust nicht endgültig sein wird, und wird in dieser Hoffnung bestärkt durch den günstigen Verlauf der militärischen Operationen in Rumänien, deren Bedeutung, auch für den Ausgang des Krieges, auch hier viel höher eingeschätzt wird als die Ereignisse auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 21. November heißt es von der Kaukasusfront: Nichts von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Verlentete Schiffe.

Aus London wird gemeldet: Die englische Bark „Granada“ und der norwegische Dampfer „City of Mexico“ wurden versenkt. Der britische Dampfer „Tejarrach“ (4199 Brutto-Registertonnen) ist untergegangen. Die Besatzung ist gesalvet.

Wie aus London weiter berichtet wird, ist der griechische Dampfer „Apariti“ gesunken. Drei Personen sind umgekommen. Nach einer Meldung soll der französische Segler „Velle“ versenkt worden sein.

In englischen Blättern wird der englische Dampfer „Sibon“ (3600 Brutto-Registertonnen) als versenkt gemeldet.

Zum Untergang

des englischen Hospitalschiffes „Britannic“. Das im Ägäischen Meere untergegangene englische Hospitalschiff „Britannic“ war bei einer Wasserdrängung von 47 500 Tonnen das größte britische Schiff und ist erst während des Krieges vom Stapel gelaufen. Seine Größe wird nur übertrifft durch die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“ und „Vaterland“. Die britische Admiralgattung läßt es offen, ob der Riesendampfer durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Sehr verdächtig ist die Beziehung des Dampfers als eines Hospitalschiffes. Wurde der Dampfer torpediert, dann war er sicher kein Hospitalschiff.

Reuter meldet amtlich: An Bord der „Britannic“ befanden sich keine Verwundeten, nur die Besatzung des Schiffes und das Sanitätspersonal. „Daily News“ meldet aus Liverpool, daß der Dampfer „Britannic“ bei Ausbruch des Krieges von der Admiralgattung übernommen wurde und als Hospitalschiff ausgerüstet worden ist. Er galt als das schönste Hospitalschiff der Welt und war in jeder Beziehung modern eingerichtet, namentlich was Rettungseinrichtungen betraf. Das Schiff war vor einem Jahre fertiggestellt. Der Bau hatte damals 2 Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) gekostet.

Wer beherrscht die Nordsee?

„Daily Mail“ schreibt: Es wird sich, wenn die Frage des deutschen Streifzuges im Kanal während der Fragezeit im Parlament zur Sprache kommt, auch empfehlen, zu fragen, wie es eigentlich mit der Freiheit in der englischen Schifffahrtsverbindung nach Holland steht. Kleine deutsche Torpedoboote aus Holland haben seit dem 23. Juni nicht weniger als zwölf Dampfer angehalten. Es ist infolgedessen die Frage berechtigt, wer eigentlich die Nordsee beherrscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1916.

Der Führer der Reichspartei im Reichstag und Vorsitz der Deutschen Fraktion, Wirtlicher Geheimer Oberregierungsrat a. D. Freiherr v. Camp-Massau vollendet am 24. November sein 70. Lebensjahr. Er ist 1846 zu Massau geboren, studierte in Königsberg und Berlin, trat 1874 als Regierungsrat in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung ein, wurde 1877 Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, kam 1882 ins Handelsministerium und wurde dort Vortragender Rat, in welcher Stellung er bis zu seinem Abschied im Jahre 1895 blieb. Frühzeitig widmete er sich der parlamentarischen Tätigkeit. 1884 erfolgte seine Wahl in den Reichstag für den Wahlkreis Deutsch Krone, den er seit dieser Zeit vertrat. Seit 1893 wurde er auch regelmäßig für den Wahlkreis Flatow-Deutsch Krone in das Abgeordnetenhaus gewählt. Im Jahre 1907 wurde ihm die freiherrliche Würde verliehen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prägung von Gimpennigulden aus Aluminium, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Chlorzinn zur Eschwörung von Seidenwaren und eine Änderung des Paragraph 13 des Beschlusses vom 26. März 1914, betreffend Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheere, in der Marine oder in der Schutztruppe eingestellte Söhne.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages am 25. November, sowie eine Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung über die Einfuhr von Kakao vom 3. März 1916, eine Bekanntmachung über die Reichsverteilungsstelle für Eier, eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Abgabebefreiungen und eine Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle, anderweitige Berechnung der Gerstenkontingente der Brennereien für das Betriebsjahr 1916/17 betreffend.

Die Dienstpflichtvorlage im Ausschuss.

Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf betr. den Vaterländischen Hilfsdienst im Hauptauschuss des Reichstages leitete der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Helfferich mit längeren grundsätzlichen Ausführungen über Veranlassung und Absichten des Gesetzes ein: Die verbündeten Regierungen seien sich bewußt, daß die Einführung des Vaterländischen Hilfsdienstes für alle nicht zur bewaffneten Macht einberufenen männlichen Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahre eine Maßnahme sei, die an Bedeutung alle bisher beschlossenen und ins Werk gesetzten Kriegsmaßnahmen übertreffe. Die Pflicht zum Vaterländischen Hilfsdienst trete der allgemeinen Wehrpflicht zur Seite. Neben die Millionen der Wehrpflichtigen treten die Millionen der Hilfsdienstpflichtigen. Der Vaterländische Hilfsdienst sei die Folgerung aus der Tatsache, daß dieser Krieg um unser nationales Dasein und die Zukunft von Reich und Volk gehe, daß er nicht nur ein Krieg zwischen den bewaffneten Streitkräften der kriegführenden Staaten sei, sondern ein Krieg der Volkswirtschaft, ein Krieg der Völker selbst, ein Krieg, in dem das deutsche Volk seine ganze Volkskraft bis zum letzten einsehen müsse. Die Aufgabe des Gesetzes sei die Mobilisierung der Arbeit. Während unmittelbar nach Kriegsausbruch eine ganz außerordentliche Arbeitslosigkeit eintrat, die den Gegenstand einer der schwersten wirtschaftspolitischen Sorgen der ersten Kriegszeit bildete, hätten sich die Verhältnisse seither, wenigstens soweit männliche Arbeitskräfte in Frage kämen, in ihr Gegenteil verkehrt. Statt Arbeitslosigkeit herrsche ausgesprochener Arbeitermangel. Die Knappheit an Arbeitskräften mache sich namentlich fühlbar für den zurzeit allerwichtigsten Teil unserer industriellen Tätigkeit, die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial aller Art. Mehr und mehr sei bekanntlich der Krieg ein Munitions- und Artilleriekrieg geworden, in dem der Einfluß der Materialhilfsmittel der Maschinen immer stärker und entscheidender hervortrete. Die gesteigerten Mengen von Kriegsmaterial, die erzeugt werden müßten, verlangten vor allen Dingen die notwendigen Arbeitskräfte zu ihrer Herstellung. Auch die Erhaltung und Erweiterung der Volkswirtschaft, also der Versorgung der Heimatbevölkerung mit den Gegenständen ihres dringendsten Bedarfs sei in der Hauptsache eine Frage der Arbeitskräfte. Für die Kriegführung und die Volkswirtschaft als für die während des Krieges lebenswichtigsten Teile unserer wirtschaftlichen Tätigkeit müßten die Arbeitskräfte unter allen Umständen in ausreichender Zahl verfügbar gemacht werden. Diese Beschaffung zu sichern, sei Zweck und Absicht des Gesetzes. Selbstverständlich könne der Zwang allein nicht genügen. Ohne Zwang gehe es nicht, aber die freiwillige Pflichtenfüllung sei im stärksten Umfange nötig. Sie müsse die

Hauptarbeit leisten, und der Zwang müsse als ultima ratio so weit als irgend möglich im Hintergrund bleiben. Die Durchführung der Hilfsdienstpflicht werde organisatorische Arbeit allergrößten Stils erfordern. Die Zahl der Arbeitsfähigen, die heute ohne Beschäftigung sei, sei heute verhältnismäßig gering. Der Schwerpunkt des Gesetzes werde also nicht in der Heranziehung bisher Unbeschäftigter, sondern in der Verschiebung der Arbeitskräfte aus ihren bisherigen Tätigkeiten in andere für Kriegführung und Volkswirtschaft wichtigere liegen. Wie es schon jetzt in einzelnen Industriezweigen Betriebe gebe, die aus Mangel an Rohmaterial oder Absatz mit einem geringen Bruchteil der noch heute in ihnen festgehaltenen Arbeitskräfte arbeiteten, so werde es in Zukunft nötig sein, systematisch Arbeitskräfte aus nicht lebenswichtigen Betrieben für solche freizumachen, die für Kriegführung und Volkswirtschaft unentbehrlich sind. Dabei sei davon abgesehen worden, eine Arbeitspflicht in der Art, wie sie für männliche Kräfte vorgesehen ist, auch für Frauen zu begründen. Obwohl das Überangebot weiblicher Kräfte auf dem Arbeitsmarkt stark nachgelassen habe, übersteige die Zahl der arbeitssuchenden Frauen doch immer noch regelmäßig die der vorhandenen offenen Stellen, so daß schon aus der Lage des Arbeitsmarktes heraus eine Zwangsorganisation hier nicht erforderlich erscheine. Trotz dem fehlenden Zwange werde jedoch auch hier planmäßiger als bisher vorgegangen werden müssen. Zwar hätten manche Betriebe Ersatz männlicher Kräfte durch Frauenarbeit die größten Anstrengungen gemacht und Vorbildliches geleistet, im ganzen gebe es aber auf diesem Gebiete noch viel zu tun und zu erreichen. Der Staatssekretär würdige dann die außerordentlichen Leistungen, die Deutschlands Industrie und Landwirtschaft in den Kriegsjahren vollbracht haben. Die Leistungen, die unserer Kriegführung Rückhalt und Stütze geben, seien im höchsten Maße bewundernswürdig. Zu berückichtigen sei bei jedem Vergleich mit unseren Feinden, daß diese nicht nur über ihre eigene Erzeugung verfügten, sondern über die Einfuhr an Kriegsmaterial und Lebensmitteln aller Art, die den Mächten des Bivverbandes die Neutralen zuführen. Unsere Industrie habe die Aufgabe, nicht nur das zu leisten, was die eigene Erzeugung der feindlichen Staaten zu leisten vermag, sondern außerdem noch die neutrale Zufuhr wegzumachen und, wenn irgend möglich, die Gesamtsumme beider zu überbieten. Dazu soll das Hilfsdienstgesetz die notwendigen rechtlich organisatorischen Grundlagen geben. Noch ein anderes aber wolle das Gesetz bedeuten, es werde der ganzen Welt ein Beweis sein für die äußerste Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit Anspannung aller seiner Kräfte bis zum letzten zu kämpfen. Wiederholt habe Deutschland zu erkennen gegeben, daß es zu einem seine Ehre wahren und seine Zukunft sichern Frieden bereit sei. Unsere Feinde hätten bisher eine solche Bereitschaft nicht gezeigt. Die Einführung des Vaterländischen Hilfsdienstes werde unseren Feinden und der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk einmütig bis zum letzten Mann zum Durchhalten und zum Siegen entschlossen ist.

Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, gab hierauf einen Überblick über die militärischen Anforderungen, denen mit Hilfe des Gesetzes Genüge geleistet werden solle. Das Gesetz sei eine absolut sittliche Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht, es sei von dem Gebot der Stunde diktiert, für die Kriegszeit bestimmt und trage deshalb einen gänzlich unpolitischen Charakter. Der Schwerpunkt liege nicht im Gesetz selbst, sondern in seiner Ausführung. Es sei kein gewaltsames Zugreifen beabsichtigt, sondern eine organische Entwicklung auf der Grundlage weitestgehendster Freiwilligkeit. Von sozialen Unterschieden könne bei der Durchführung natürlich keine Rede sein. Die umfassendste freiwillige Mitarbeit aller Kreise der Arbeiter, wie der Arbeitnehmer sei unbedingt erforderlich. Der Zwang sei als letztes Mittel unentbehrlich, könne aber der Aufgabe keineswegs allein oder auch nur in der Hauptsache genügen. Der Redner bittet, die künftige Arbeit des Kriegsamtes nicht durch einschränkende Vorschriften in einzelnen zu erschweren und in ihrem Erfolge zu schmälern, und verspricht, daß kein berechtigtes Interesse ohne Not geschädigt werden soll. Das Kriegsamte wolle sowohl mit der Industrie wie mit den Arbeitern zu möglichst enger Gemeinschaftsarbeit gelangen. Nach den Einzelheiten der Durchführung führt Generalleutnant Gröner dann noch aus, daß die notwendige Einschränkung und Stilllegung von Betrieben mit besonderer Vorsicht und ohne Gewalttätigkeit vorgenommen werden soll. Gerade hier müßte engste Zusammenarbeit zwischen der Industrie und dem Kriegsamte gesichert werden. Die Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen aus ihrer alten Beschäftigung soll nur allmählich nach Bedarf erfolgen. Dem Zwange, der unter Umständen ausreicht werden müsse, stehe ein geregeltes Rechtsverfahren gegenüber, an dem auch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt sind. Die Leitung müsse aber in militärischen Händen

bleiben, da die Raschheit und Vollständigkeit der Ausführungen nicht beeinträchtigt werden dürfe. Am Schluß unterstrich der Chef des Kriegsamtes noch einmal den eifrigsten Charakter des Gesetzes, das die Willenskraft sowohl der Daheimgebliebenen, wie der Kämpfer im Felde stärken und zu höchster vaterländischer Leistung anspornen werde. Neben den rein materiellen Hilfsmitteln sei der Wille des Volkes entscheidend für den Krieg und für den Sieg.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 22. November. (Eine westpreussische Kadaver-Verwertungsanstalt) ist in Trappenberg gegründet worden. Die Kreise Marienburg, Danzig, Niederung und Dirschau haben mit der Anstalt bereits einen Vertrag abgeschlossen. Weitere Abschlüsse folgen. Während früher die Bewohner selbst für die Fortschaffung der Kadaver sorgen mußten, läßt die Anstalt die Transporter abholen und zahlt noch eine Entschädigung.

Danzig, 23. November. (Verschiedenes.) Dem hiesigen Oberpräsidium ist folgendes Dankschreiben für die tatkräftige Beteiligung unserer Heimat an der Kriegslindernde deutscher Frauen zugesandt: Von Ihrer Erzellenz Frau von Jagow sind mir aus Anlaß einer in Danzig veranstalteten Sammlung über 23 000 Mark zum besten Meiner „Kriegslindernde deutscher Frauen“ überreicht worden. Durch diesen Beweis opferfreudiger, vaterländischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit der Stadt Danzig, welche uns während Unseres mehrjährigen Aufenthalts dort besonders teuer geworden ist, bin ich hoch erfreut worden, und es ist mir ein Bedürfnis, allen freundlichen Gebern und Helfern, die in hochherziger Weise zu dem Gelingen dieser Sammlung beigetragen haben, Meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. ge.: Cecillie Kronprinzessin. — Das 2. Leibhuzaren-Regiment beging am Dienstag zum dritten Male vor dem Feinde das „Victoria-Fest“. Es wird jährlich an diesem Tage, dem Geburtstag der Kaiserin Friedrich, die 2. Male Chef des Regiments war, zum Andenken an die Kaiserin begangen. Der Festzug, den die Husaren an ihrer Parade-Uniform tragen, ist aus einer Stiftung der Kaiserin hervorgegangen. Im Kriege besteht die Feier nur in einer kleinen Veranstaltung zum Gedächtnis der Berewigten. Zweiter Chef des Leibregiments ist seit Jahren Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, die einzige Tochter des Kaiserspaars. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Dienstag der Kaufmann Stephan Müller aus Danzig, der Inhaber der Maikem-Melassefabrik in Elmberg, der vor kurzer Zeit das Gut Klein Garb, Kreis Dirschau, kaufte. Der Verstorbene war 50 Jahre alt. — Heute Vormittag wurde vor dem Gericht der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 17. Armeekorps gegen den russischen Kriegsgefangenen Nikolai Fedoroff verhandelt, der, wie berichtet, am Mittwoch voriger Woche auf der Landstraße bei Süschin den Landsturmmann Bandler in bestialischer Weise ermordet hatte. Am Tage vorher hatte Fedoroff bei Süschin drei Scheunen in Brand gesetzt. Das Gericht verurteilte den Russen wegen Mordes in Tateinheit mit tätlichem Angriff auf einen Vorgesetzten mit Todeserfolg und Verbrechens gegen § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und Mordverluch in drei weiteren Fällen viermal zum Tode und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Königsberg, 22. November. (Notkirchen in Ostpreußen.) Wie aus dem Bericht über die letzte Sitzung der Kriegshilfskommission hervorgeht, soll der Wiederaufbau der zerstörten Kirchen in Ostpreußen nicht sofort in Angriff genommen werden. Es ist vielmehr geplant, an manchen Stellen Notkirchen zu errichten, die später als Gemeindefeste Verwendung finden sollen. Auf diese Weise will man Zeit gewinnen, den Aufbau der schönen Kirchen der Provinz genügend vorzubereiten.

Sirelno, 21. November. (Bestimmungen.) (Pferdediebstahl.) Der 1170 Morgen große Grundbesitz des Gutsbesizers Hermann Wirtz, bestehend aus dem Gute Altdorra und den Grundstücken Kadwin Nr. 10 und 63, gelangte vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Es erwarteten der Rentier Meister in Bromberg das 930 Morgen große Gut Altdorra für 478 000 Mark, der Landwirt Wilhelm Wirtz in Kaisersthal das 170 Morgen große Grundstück Kadwin Nr. 10 für 100 000 Mark und der Gutsbesitzer Bohne in Kadwin das 70 Morgen große Grundstück Kadwin Nr. 63 für 40 000 Mark. — Dem Landwirt Josef Kaczmierczak aus Bonctin wurden nachts aus dem Stalle zwei wertvolle Pferde gestohlen. Als mutmaßlicher Täter ist ein Arbeiter in Wloclawet (Polen) verhaftet worden. Die beiden Pferde wurden beschlagnahmt.

Für den Monat Dezember

nehmen sämtliche kaiserl. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von 0.84 M., wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und 14 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Borsbäden beträgt der Bezugspreis 0.80 Mark bei Abholung von den Ausgabestellen und 0.95 Mark bei Lieferung ins Haus.

Der Feldpostbezug für einen Monat kostet 1.25 M., einschl. der Umschlagesgebühr von 40 Pfg.

Localnachrichten.

Thorn, 24. November 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dten: Krankenträger Otto Kusel aus Gombdau, Kreis Strassburg; Lehrer, h. a. l. i. aus Gombdau, Kreis Strassburg; Lehrer, h. a. l. i. aus Gombdau, Kreis Strassburg; Gutsbesitzer Arthur Müller (Inf. 59) aus Gombdau, Kreis Strassburg; Unteroffizier Wilhelm Gadjikowski (Inf. 176).

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhalten: Leutnant Friedrich Karl von Steinleier (M. 3), Sohn des im September gefallenen Obersten von Steinleier aus Grauberg; Leutnant d. R. und Adj. Wolf Suhr (Inf. 348), Sohn der Witwe S. in Liebenhof bei Dirlau. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Wachtmeister Fr. Schweinskopf aus Dargitz (Gen. 5); Rönier, Minenwerfer Hans Schweinskopf aus Grauberg (Garde-Rön.); Handlungsgehilfe, Gefreiter Georg Neugebauer (Res.-Feldart. 20) aus Bromberg; Paul Beyer aus Klein Tarpfen bei Grauberg (Garde-Gen. 5); Druckerangestellter, Unteroffizier d. E. Clemens Klawon aus Marienwerder; Maitroje Georg Glöge (S. M. S. „Goeben“), der bereits vor einem Jahre mit dem türkischen Halbmond ausgezeichnet wurde, Stiefsohn des Unterleutnants Anton Goralzki in Thorn.

(Heranziehung von Lehrlingen zum Handwerk.) Um die infolge der Kriegswirkungen besonders dringliche Zuführung des handwerklichen Nachwuchses in höherem Maße zu erreichen, hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag zu Hannover beschlossen, in Verbindung mit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sowohl der Industrie wie dem Handwerk neue Kräfte zuzuführen, weitere Maßnahmen zu ergreifen. Als Hauptaufgaben sind dabei der Ausbau der Berufsberatung und in enger Verbindung mit diesem die Ausgestaltung der Lehrlingermittelung bezeichnet worden. Für diese Ziele sollen bestimmte Richtlinien aufgestellt werden.

(Es bleibt bei den derzeitigen Rindviehpreisen!) Dem königl. preuß. Landesfleischamt ist vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mitgeteilt worden, daß eine Senkung der Höchstpreise für Schlachtvieh bis zum 1. Juni 1917 nicht erfolgen würde. An dieser Auflage sei nicht zu rütteln.

(Geistliche Abendmusik.) Wie alljährlich, findet auch an diesem Totensonntag in der altstädtischen evangelischen Kirche eine geistliche Abendmusik zum Gedächtnis der Toten statt. Da dieselbe anstelle des Predigtgottesdienstes tritt, ist die Vortragsfolge einheitlich gehalten und dem Charakter dieser Zeit entsprechend, vorwiegend dem Andenken der gefallenen Krieger zu Ehren gestaltet. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Frau Johanna Danitz, Herr Spielvogel, der Männergesangverein „Ederkrans“ unter der bewährten Leitung des Herrn Geiger, sowie der altstädtische Kirchenchor. Außer den musikalischen Darbietungen wird Herr Pfarrer Jacobi eine kurze Ansprache halten. Der Eintritt ist frei, jedoch wird am Kirchen-Eingang eine Tafel gesammelt. Die Spenden werden dem Thörner Kriegswohlfahrtsverein überwiesen.

(Konzert Elisabeth van Endert.) Zum zweiten Winterkonzert dieses Jahres hatte die Vereinigung der Musikfreunde Thorn's die Sängerin Frau Elisabeth van Endert herüber, die von dem Pianisten Herrn Leopold Spielmann begleitet war. Elisabeth van Endert sang die Rosenarie aus „Figaros Hochzeit“, sechs Lieder von Brahms und je zwei Lieder von Rich. Strauss, Humperdinck und Hugo Wolf. Anfänglich schien es, als ob die Stimme unter dem Einfluß der Witterung stand und auch eine leichte Zerkühlung geißelt wurde, und die Brahms'schen Lieder, bei aller Feinheit des Vortrages, konnten der Hörer noch nicht erwärmen. Aber schon in den letzten dieser Lieder „Feinschönchen“ und „Und unten im Tale“ wurde der Eindruck stärker, und mit Beginn des zweiten Teils erhob sich die Sängerin zur vollen Künstlerin in der Technik, in der Entfaltung ihrer schönen Stimmkräfte, im Hervorbrechen ihrer Empfindung, kurz, in dem vollendeten Vortrag der Tonästhetik. Das Strauß'sche Lied „Traum durch die Dämmerung“, besonders die letzte Strophe „Die Nachtigall uns zu Häupten soll von unsren Küßlen träumen, und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht, noch glänzen von den Sonnenstrahlen der Nacht“, wurde hinreichend gesungen. Der Höhepunkt ihrer vollreifen Vortragskunst erreichte Elisabeth van Endert, zu den Vorträgen der Musik des Reich der Grazien führend, in dem Vortrag der Humperdinck'schen Vertonung des berühmten Liebesliedes Walthers von der Vogelweide „Unter der Linden, auf einer Heide, da unser heider Bette was.“ Das Ganze war durch die Eigenart der Künstlerin bezaubernd zu werden. Ein Sonnen- und Sonntagskind, ist ihr die Gabe verliehen, wo andere rühren, Sonnenschein und Glückseligkeit um sich her zu verbreiten. Die Saal- und Logen des Artus-hofsaales füllende Hörerschaft, in welcher die Männerwelt nur schwach vertreten war, bereitete der Künstlerin eine so stürmische Ehre, daß noch zwei Zugaben erfolgten. In den Ehren des Abends hatte der Begleiter, Herr Leopold Spielmann, der Tonwerke von Mozart, Chopin und Liszt mit großer Meisterhaftigkeit vortrug und die Vortragsleistung in feiner Weise ausführte, einen vollen Anteil.

(Thörner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird die Operette „Der fidele Bauer“ wiederholt. Morgen geht zu ermäßigten Preisen „Hinter die Heide“ in Szene mit Herrn Loessel und Frau Günter in den Hauptrollen des Karl Heinz und der Käthi. Sonntag Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen „Jettchen Geber“ wiederholt. Da diese Vorstellung am Dienstag wegen Verlangen des elektrischen Stromes ausfallen mußte, behalten die für diese Vorstellung gelösten Eintrittskarten für Sonntag Nachmittag ihre Gültigkeit. Sonntag Abend 7 1/2 Uhr wird neu inszeniert Heinrich von Kleists Ritterstück „Der Aufwiegler“, „Das Käthchen von Heilbrunn“ gegeben; die Titelrolle spielt Frau Günter, den „Vetter vom Strahl“ Herr Peter, außerdem ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. Spielleitung Herr Günter.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 26. November der Monteur Herr Edward Bital und Gattin.

(Thörner Wochenmarkt.) Der heutige Markt trug ganz den Charakter eines Kranzmarktes, da fast alle Stände Tannengrün und Kränze für das Totenfest feilhielten. Das Tannengrün war besonders begehrt und schnell ausverkauft. Der Gemüsemarkt zeigte, wie es übrigens auch die Jahresszeit mit sich bringt, matten Geschäftsgang. Sehr lebhaft ging es dagegen in den ersten Stunden auf dem Fischmarkt zu, wo die Stände so belagert waren, daß alte Damen nur mit fremder Hilfe zu einem Kaufabschluß gelangten. Reichend Wafel fanden Karpfen, das Pfund 1,60 Mark, und etwa 15 Zentner Aelchen, das Pfund zu 35 Pfg., mit welchen die Handlung Scheffler den Markt versorgte hatte. Für Maränen, Mittelgröße, wurden 2 Mark das Pfund gefordert, für Kische 65 Pfg. — Geflügel war reichlich am Markt, doch ist der Preis, anscheinend infolge früherer Aufkäufe mit ihren Preisverbreitungen, ungebührlich in die Höhe gegangen, da selbst für Gänse von nur mittlerem Gewicht

4 Mark für das Pfund gefordert wurden, während der Preis bisher 3 Mark, bei schwereren Gänsen 3,50 Mark war.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Ruff und ein Hundemantelforb.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präbgelegliche Verantwortung.)

Zur Milchverforgung.

Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der Dienstag-Nummer sollen sich die Milcharten-inhaber in Kundenlisten eintragen lassen. Ich möchte fragen, ob diejenigen Familien, die ältere Kinder als 6 Jahre haben, ganz auf die Milch verzichten sollen? Da es wohl nicht gut angeht, daß man diesen Kindern schwarzen und bitteren Kaffee verweist, möchte ich die leitenden Stellen bitten, wenigstens einen Zuder-Zusatz zu gewähren, da mit der kleinen Ration, die für den Kopf festgelegt, nicht auszukommen ist.

Noch ein Wort zur Milchverforgung. Die Maßnahme, daß nunmehr alle Besitzer die Milch an die Molkeereien abzuliefern haben, trifft die Mütter von Säuglingen sehr hart. Wie soll ein solch kleines zartes Kind von der Milch gedeihen, die von allen Röhren zusammengefloßen wird? Denn jede Mutter ist doch eben nicht so glücklich, ihr Kind selbst zu nähren. In unserem deutschen Reich wird soviel für die Säuglingssterblichkeit getan, und unsere liebe Kaiserin selbst sieht an der Spitze dieser Bestrebungen. Sinnen aber diese Maßnahmen der Säuglingssterblichkeit nicht direkt Tür und Tor? Ich denke, wenn die Besitzer streng angewiesen würden, nur gegen Marken ihre Milch zu verkaufen, ginge die Sache auch. Übrigens kann ich mir nicht denken, daß die Verordnung auf die kleineren Besitzer, die zum Teil das Futter zukaufen müssen, ermunternd wirken wird; denn von den Molkeereien bekommen sie keine 28 Pfg. Die Futtermittel aber sind teuer. Dann wird sich manch einer sagen: Na, dann füttere ich nicht mehr; warum soll ich für die Molkeereien arbeiten! Auf alle Fälle bringt die Verordnung so viele Übel, daß man sich darauf beschränken sollte, den Besitzern nur die Marken für ihre Milch abzuverlangen.

Auch eine Mutter.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerziant Dietrich, Breitenstraße 35: A. A. Krentschkau 7 Mark, Scheppler-Hohenhausen 10 Mark, Ungenannt zu Weihnachtspateten 10 Mark, desgleichen Frau B. 10 Mark, Frau Deike 1 Weihnachtspatet für 5 Mann, Frau Friedrich 1 Weihnachtspatet für 4 Mann.

Handel und Verkehr.

Thörner Holzhandels-Gesellschaft. Das mit 3 Millionen Mark ausgestattete Unternehmen erzielt in 1915-16 einen Reingewinn von 19 403 Mark (54 728 Mark), woraus 1 Prozent Dividende (im Vorjahre 3 Prozent) auf die Vorkursaktien gezahlt werden. Die Stammaktien gehen wieder leer aus.

Lezte Nachrichten.

Außerordentlicher Botschafter nach Wien.

Berlin, 24. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, ist der Gesandte Graf Botho Wedel zum kaiserlichen Botschafter in außerordentlicher Mission in Wien ausersehen.

Wechsel im Präsidium des Deutschen Bauernbundes.

Berlin, 24. November. Der Abgeordnete Bachhoff de Wente hat am 5. Oktober d. Js. sein Amt als Präsident und Ausschuhmitglied des Deutschen Bauernbundes niedergelegt, nachdem er bereits zu Anfang März dauernde Stellvertretung erbeten und erhalten hatte. Es sind für ihn und den verstorbenen Abgeordneten Wamhoff Mühlentbesitzer Schund-Mittelsmühle (Bayern) und Landwirt Moritz-Wilhelmsau (Westpreußen) in das Präsidium hineingewählt worden, dem außerdem der Ansfiedler Harde-Neustellenburg und die Abgeordneten Böcher-Neuhof und Dr. Böhme angehören.

Die „Britannic“ durch kein deutsches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 24. November. Amtlich. Im englischen Unterhause ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalsschiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt unannehmlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bern, 23. November. Wie „Corriere della Sera“ aus London meldet, ist man dort vielfach der Ansicht, daß der Untergang der „Britannic“ durch eine Mine verursacht worden sei. Anscheinend sei in Konstantinopel ein Minenleger-Unterseeboot mit der Bahn angekommen, welches jetzt im Ägäischen Meere zwischen den Inseln Tenedos und Kea Minen auslegt.

Versenkte Dampfer.

Berlin, 24. November. Der griechische Dampfer „Joannis“ (3823 Brutto-Registertonnen) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

London, 23. November. Moods meldet, daß der Dampfer „Brierton“ versenkt wurde.

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg †. Höchst am Main, 24. November. Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg ist heute Nacht um 1/2 Uhr auf ihrem Schlosse in Königsstein (Luxemburg) gestorben.

Abchluss der Austausch-Verhandlungen.

Konstanz, 23. November. Die Unterhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Zivilinternierter sind nunmehr zum Abschluss gekommen. Zwischen Deutschland und Frank-

reich ist eine Einigung erzielt. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als 20 000 Personen, die ausgetauscht werden sollen. Der Transport beginnt am 4. Dezember und dauert bis Weihnachten. Täglich wird ein Zug Schaffhausen-Genf und umgekehrt geführt.

Armee- und Flottenbefehl Kaiser Karls.

Wien, 23. November. Kaiser Karl hat folgenden Armee- und Flottenbefehl erlassen: Soldaten! Euer Oberster Kriegsherr, der wie ein Vater für Euch sorgt, ist zu Gott heimgegangen. Bis zur äußersten Anspannung hat er sich ganz dem Wohl des Vaterlandes gewidmet. In großer Zeit trete ich aus Eurer Mitte jetzt als Oberster Kriegsherr an die Spitze meiner kaiserproben Armee und Flotte. In dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg, den wir mit Gottes Hilfe im Verein mit unseren treuen Verbündeten unserer gerechten Sache erkämpfen werden. Der Geist des erlauchten Verbündeten wird mit Euch sein und Euch anspornen, weiter heldenhaft zu kämpfen.

Neuer russischer Ministerpräsident.

Petersburg, 24. November. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußeren Stürmer wurde zum Oberkammerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Vertagung der Duma.

Petersburg, 24. November. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch kaiserlichen Erlass sind Duma und Reichsrat bis zum 2. Dezember vertagt worden.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 23. November. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See zog sich der Feind nach kurzem Kampfe nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf dem Otkuser des Prespa-Sees scheiterte. Die Höhe 1050 östlich des Dorfes Barlovo wurde von neuem vom Feinde angegriffen, aber ohne Erfolg. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgebung des Dorfes Budamirzi nahmen wir infolge eines glücklichen Angriffs feindliche Gräben. Auf den übrigen Teilen der Front keine wesentlichen Ereignisse. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 23. November. Reutersmeldung. In der letzten Forderung des Admiralsstabes Journet zur Übergabe von Kriegsmaterial sind 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Mannlicher Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Mengen von Munition einbezogen. Journet erklärte, daß dies dem den Deutschen und Bulgaren überlassenen Kriegsmaterial gleiche. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgenommen. Ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen wäre eine feindselige Haltung gegen die Zentralmächte und mache es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen. Daher verweigere sie die Forderung.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 20. November. Berpätet eingetroffener Bericht des Generalstabes. Kaukasusfront: Am rechten Flügel hoben wir, abgesehen von unserem gefrigen Erfolge, noch an einer anderen Stelle unsere Front um 20 Kilometer vor. — Egyptische Front: Wir waren den Feind, der sich am 15. November unter dem Schutze von Maschinengewehren und Artillerie der Verteidigungslinie von Ebu-Djera zu nähern versuchte, zurück.

Der stellv. Oberbefehlshaber.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 24. November. In der heutigen Vorkmittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 10 000 Mark auf die Nr. 42 732; 5000 Mark auf die Nr. 1713, 141 291, 211 924; 3000 Mark auf die Nr. 61, 5818, 9432, 22 091, 25 575, 27 034, 38 898, 43 716, 45 916, 57 392, 72 152, 86 814, 88 511, 92 350, 94 947, 101 048, 111 991, 118 359, 128 770, 129 357, 133 025, 143 572, 154 188, 157 748, 159 798, 160 700, 174 084, 178 033, 182 409.

Zu kaufen gesucht
Kaufe
getragene Damen-, Herren-, Kinderhosen, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Betten.
Frau M. Zaruski, Marienstr. 7. unten.

Getr. Herren- u. Damensachen,
sowie Schuhe werden preiswert gekauft
Marienstr. 5. 1. rechts

Gebrachte Scheidendrucke
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Fabriknummer und billigerem Preis erbeten unter J. P. 14959 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Kaufe gebrachte
Drehbank,
auch Werkstatte mit Maschinen, Treibriemen, Bandsäge, Hobelmaschine, Motor.
Angebote unter R. 2177 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

187 735, 188 798, 191 966, 192 762, 194 442, 225 415, 225 916, 227 070, 231 304.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die Geschäftslage der Börse hat heute wieder angenommen. Nennenswerte Umsätze fanden nur in Petroleumaktien die sich um einige Prozent höher stellten und ferner in einigen Montanwerten, wie Phosph. Eisenhütten und Deutsch-Luzemburger Stoll. Die Kurse unterlagen im allgemeinen nur verhältnismäßigen Änderungen. Anleihen blieben behauptet.

Amsterdam, 23. November. Getreidemarkt notizlos.
Amsterdam 23. November. Scheffel auf Berlin 40,60, Wien 25,80, Schweiz 47,27, Kopenhagen 65,80, Stockholm 69,20, New York 245, London 11 67 1/2, Paris 41 95. Gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: a. 23. November a. 21. November

Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Neaport (1 Dollar)	5,49	5,51	5,49	5,51
Holland (100 Fl.)	228 1/2	228 1/2	228 1/2	228 1/2
Dänemark (100 Kronen)	156 1/2	157	156 1/2	157
Schweden (100 Kronen)	159 1/2	160	159 1/2	160 1/4
Norwegen (100 Kronen)	159 1/2	160	159 1/2	160
Schweiz (100 Francs)	106 1/2	107	106 1/2	107
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Südafrika (100 Penn)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jamshof	—	—	—	—
Baragan	28.	1,87	24.	1,87
Chmalowice	23.	1,77	23.	2,28
Zatocyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg II. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Garnfau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. November, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 775 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,53 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Schwacher Regen. Wind: Westen.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borussische Witterung für Sonnabend den 25. November.
Fortdauernd milde, wolfig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Totenfest) den 23. November 1916.
Altstädtliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Dr. Freytag. Nachher: Beichte und Abendmahlfeier. Derselbe Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus in Danzig. Der Abendgottesdienst fällt aus. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst auf dem Kirchhof. Pfarrer Dr. Freytag. Abends 6 Uhr: Kirchenmusik zum Gedächtnis der Verstorbenen mit Ansprache des Pfarrers Jacobi. — Freitag den 1. Dezember abends 6 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Neu-Städtliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wande. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus in Danzig. Garnison-Kirche. Vorm. 9 und 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die gesamte evang. Militärgemeinde. Festungsgarnisonpfarrer Stelle. Nachm. 3 Uhr: Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger auf dem Militärfriedhof. Festungsgarnisonpfarrer Stelle. Der Kinder-Gottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr: Festungsgarnisonpfarrer Stelle. — Mittwoch den 29. November 1916, abends 6 Uhr: Kriegsgebetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Stelle.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindle. Abends 6 1/2 Uhr: Liturgische Andacht. Pastor Böhgemann.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Brndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Geuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Klein-Kindergottesdienst. Kollekte zum besten des Diakonissen-Waisenhauses in Danzig.

Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Pfarrer Schöjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Festungsgarnisonpfarrer Becher. Nachm. 3 Uhr: In Beiditz: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Becher.

Evangel. Kirchengemeinde Gurst. Vorm. 7 1/2 Uhr in Neudrusch: Gottesdienst mit Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gurst: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Salschow.
Evangel. Kirchengemeinde Renschtan. Vorm. 10 Uhr in Renschtan: Totenfest-Gottesdienst nachher heiliges Abendmahl. Pfarrverwalter Helmow.

Evangel. Kirchengemeinde Sulkau-Goskau. Vorm. 10 Uhr in Sulkau: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Goskau: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Sulkau: Gottesdienst. Hierauf Feier des heil. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Hierauf Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Pring.

Evangel. Kirchengemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Behr Charlottenburg. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein. Derselbe. — Mittwoch Abend 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. Prediger Sinke. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Evangel. Kirchengemeinde Thorn-Moders. Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 30. November abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgebetstunde. Prediger Benisch.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndamm). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

3-5 u. SPS. Elektromotor,
20 oder 40 Volt, taucht
Westphal, Bräntestr. 18. 2.

Wer verkauft wadlamen Hund?
Angebote unter R. 2181 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jandhah mit Schlange u. Pumpe,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter A. 2176 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgemeinde
Gut möblierte
2 oder 3-Zimmerwohnung
mit Bad, Küche, Kohlenkeller, Mädchenzimmer. Gas, mit Licht auch elektr. Licht zum 1. Januar gesucht.
Zulassung unter R. 2179 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgemeinde
Gut möblierte
2 oder 3-Zimmerwohnung
mit Bad, Küche, Kohlenkeller, Mädchenzimmer. Gas, mit Licht auch elektr. Licht zum 1. Januar gesucht.
Zulassung unter R. 2179 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung,
möbliert mit Garten, vom 1. Januar zu mieten gesucht. Zu erfragen bei
Klebb, Gereisstraße 11, ptr.

2-Zimmerwohnung,

Stille und ruhige, sofort zu mieten geeignet. Nur Innenstadl.
Angebote bitte unter Z. 2175 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebot.

2 große, gut möbl. Zimmer
zum 1. Dezember zu vermieten.
Beschäftigung von 12 bis 1 Uhr mittags.
Altes Schloß (Zuntherhof),
Zugang von der Bräntestr.

Frdl., gut möbl. Balkon-Zimmer

mit elektr. Licht von sofort oder später zu vermieten.
Culmerstraße 26, 3.

Ein gut möbl. Zimmer,

mit od. ohne Pension, Pension, zu vermieten.
Altstadt, Markt 28, 2.
Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmers,
mit od. ohne Pension, zu verm.
zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.
Gut möbl. Zimmer v. sofort zu verm.
lep. Eingang. Gereisstr. 33, 1.
Wöbl. Bdg., f. E. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.



Am 14. d. Mts. verstarb in Fürstwalde an den Folgen einer im Felde sich zugezogenen Krankheit
Herr Oberstleutnant
Hans von Uckermann,
von 1903 bis 1910 Estadronchef im Manen-Regiment Nr. 4.

Der Tod dieses vornehmen, lebenswürdigen Offiziers wird allseitig auf das tiefste betrauert, er selbst uns unvergessen bleiben. Ehre diesem ritterlichen Helden, dessen ganzes Sinnen und Trachten nur dem königlichen Dienst und dem Vaterlande zugetan war.

Thorn den 22. November 1916.

Im Namen des Offizierkorps des Manen-Regiments von Schmidt (i. pomm.) Nr. 4:
Bieling,
Rittmeister d. R. und Führer der E. Mann 4.

Am Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber, herzenguter Vater,

Herr **Friedrich Drengwitz**
Gendarmeriewachtmeister a. D.,
im 66. Lebensjahre.

Thorn den 23. November 1916.

Im tiefsten Schmerze:

Georg Drengwitz, j. St. im Felde,
Elise Drengwitz,
Charlotte Drengwitz.

Die Beerdigung findet Montag den 27. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.



Am 13. d. Mts. starb den Hel- den- und schweren Bewund- nung mein innigstgeliebter, ältester Sohn, unser herzensguter Bruder und Bräutigam, der

Lehrer

Hans Majewski

Unteroffizier in einem Infan- terie-Regiment,
im Alter von 26 Jahren.

Schmerz erfüllt jetzt dies im Namen aller Hinterbliebenen an
P o d g o r z den 24. 11. 1916

Bronslawa Majewski,
Hedwig Roczinski.



Heute morgens um 1/8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach längerem, schwerem, mit Ge- bult getragenen Leiden meinen geliebten Mann, unsern treusorgen- den Vater, meinen lieben Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegerjohn und Onkel

Franz Trokowski

im 38. Lebensjahre.
Thorn den 24. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familien Trokowski
und **Piatkowski.**

Die Beerdigung findet am Mon- tag den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Culmer Chaussee 11, aus auf dem Friedhof in Thorn-Moder statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes **Bruno** sage ich allen Bekannten und Verwandten, insbesondere der Firma **E. Drowitz** meinen besten Dank aus.

Die tiefbetrübte Mutter
nebst Geschwistern
Dorothea Smarzewski,
geb. **Rudnicki.**

Schneiderin
in und außer dem Hause.
Frau **P. Schulz,** Mellenstr. 118b.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtstr. 25, 1.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders findet am Sonnabend den 25. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von dem Bahnhof in Culmsee aus statt.

Familie Hensel, Culmsee.

Für die beim Heimange unseres geliebten Entschlafenen uns in so reichem Maße bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigsten Dank.

Thorn den 24. November 1916.

Frau Elise Katluhn,
Gisela Katluhn,
Ilse Katluhn.

Note-+Geldlose Ziehung 4.—7. Dezember, à 8,30, Porto und Gewinnliste 35 Bl. extra, empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

Treibriemen

aller Art, neu oder gebraucht, kauft zu Tagespreisen. Feste Angebote mit Angabe der genauen Maße, Gewicht wie Preis erwünscht.

Nathan Nussbaum, Hannover, Telefon Nord 7409.
Vermittlern zahle hohe Provision.

Reh u. Hirsch
empfeilt
Otto Jacobowski.

Frische Krabben
eingetroffen, 1/2 Pfund 50 Pfg., empfiehlt

Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Kriegerverwundete Wäschenähterin, wünscht Beschäftigung. Angebote unter E. 2180 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Dachdecker,
auch kriegsbeschädigte, für Reparatur finden sofort Beschäftigung.

Baumaterialien- u. Kohlen-Handels- gesellschaft m. b. H.,
Thorn, Weissenstr. 8.

Maurer und Bau-Arbeiter
stellt sofort ein
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Brombergerstraße 20.

Maurer und Arbeiter
bei hohem Lohn stellt sofort ein
G. Soppart, Baugeschäft.

Kriegsbeschädigten Konditor
sucht ausfallweise von sofort
Konditorei Nowak.
Einen zweiten Bäckergehilfen
stellt von sofort ein
A. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernikusstr. 21.

Bäckergehilfe
bei gutem Lohn gesucht
E. Szczechanski,
„Aachbader Bäckerei“, Gerberstr. 20.

Arbeiter, Frauen
und
Arbeitsburschen
für größere Erarbeit hinter Grünhof bei Wintkenau, stellen bei hohem Lohn sofort für dauernd ein
Skowronek & Domke,
Pastorstraße 5.

Malerlehrlinge
und einen
tüchtigen Arbeitsburschen
für dauernde Beschäftigung verlangt
Otto Zakzewski, Maler- u. Glasergeschäft,
Schuhmaderstraße 12.

Gebildetes, junges Mädchen
für nachmittags zur Beaufsichtigung der Schularbeit für Schüler der 8. und 6. Klasse des Gymnasiums gesucht.
Angebote mit Preis unter G. 2182 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jüngere
Buchhalterin,
die flott stenographiert u. Maschine schreibt.
Born & Schütze,
Maschinenfabrik.

Buchhalterin
für Tageskassa und Telefon sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an
Baumaterialien- und Kohlen-Hand- els-gesellschaft m. b. H.,
Mellenstraße 8.

Lageristin
und erbitte persönliche Vorstellung 1—2 Uhr mittags oder nach 7 Uhr abends.
J. Murzynski, Gerechtstr. 16.

Zuverlässige Kinderfrau
sucht
Kissau, Breitenstraße 5.

Frauen und Mädchen
für Reinigungsarbeiten im Bau Fried- richstraße 10/12 stellt sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Aufwarterin,
polnisch sprechend, verlangt
Abrechtstraße 2, 1, rechts.
Eine Aufwarterin
oder schulfreies Mädchen für den Vor- mittag zur Poststadt gesucht.
Brombergerstraße 94, unten.

Aufwarterin sucht von sofort
Minna Loerke,
Konfituren-Geschäft, Altstädtischer Markt.
Aufwartermädchen gesucht.
Breitenstraße 12, im Laden.

Zu verkaufen
Damenpelz,
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Thorn-Moder, Lindenstr. 40 b. im Laden.
Neue Lacktiefel,
2 Ueberröcke, 2 Mantas
zu vert. Mellenstr. 137, unten, links.
Sehr guterhaltene Spielladen,

Montag den 27. d. Mts., abds. 8 1/4 Uhr,

findet im
Bereinszimmer des Artushofes
ein

öffentlicher Vortrag

des Herrn **Georg Liebhaber** aus Berlin
über

„Kriegssteuern in der Praxis“

statt. Danach
Ausprache über Steuerfragen,
wozu wir höflichst einladen.

Berein Thorner Kaufleute, e. B.

Vorträge

hält am kommenden Sonntag, nachm. 4 und abends 6 1/2 Uhr, im Versammlungshaus der Baptisten, Heppnerstraße 15,
Herr Jugendbangelist Rehr-Berlin.

Thema:

„Das große Warten“ und „Im Triumph durch die Welt“.
Jedermann freundlich eingeladen.

Eintritt frei.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtstraße 3.

Von Freitag ab:

Der lebende Leichnam. Ein Drama in 4 Akte, nach dem Roman von Tolstoi.

Drei Tage Mittelarrest. Ein Militär-Lustspiel, 3 Akte.

Der Hauptdarsteller, Major a. D. von Bulan . . . U. v. Horn.
August Wolff, Theaterdirektor . . . S. Norden.
Liese Fröhlich, Operettendiva . . . Tatjana Irrat.
Daphne Zwitscher . . . Anna Müller-Linte.

Neueste Kriegswoche.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten des so sehr beliebten
Fliegerhauptmanns Boelcke
in Dessau. Ankunft des kommandierenden Generals des 4. Armeekorps Freiherrn von Lynder als Vertreter des Kaisers. Im Trauergefolge der Vater und die Brüder des Verstorbenen.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag dasselbe Programm.

Beamten-Berein.

Die Rabatmarken und Gutscheine bis 10. Dezember Fischerstr. 38 II ein- liefern. Zahlung: 18. Dezember im Sa- den Mellenstr. 61a von 9—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachmittags. Wechselgeld mitbringen.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum.
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donner- tag, abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thornener evangelisch-kirchlicher Musikverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule. Gerechtstr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Luchmacherstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabtei- lung; abends 7 Uhr: Solosatz- und junge Leute. Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: Jugendabteilung, An- sprachen, Gesang, Musikieren, Unter- haltung.

Verkaufe gebe., gut erhaltene Sachen:
Sopha, Polsterhock, eich. Kredenz, eich. Bücherkrant, Servierisch, Liebergardinen von Plüsch, Joppe, Winterüberzieher für Knaben, Kartoffelstapenwagen.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Laden oder Keller,
passend für Obst- und Gemüse-Geschäft, auch Wohnung in der Nähe vom 1. 1. 17 gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter N. 2163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann,
21 Jahre, Mechaniker mit eigenem Ge- schäft und 80 000 Mk. Vermögen, wünscht sich mit Fräulein, Geschäftstochter oder vermögender Dame, nicht über 20 Jahre, zu verheiraten.
Zuschriften mit ausführlichem Lebens- lauf, sonst zwecklos, unter U. 2170 an an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Bemittler werden abgelehnt.

Damenportemonaie,
schwarz, Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags Brombergerdorstadt ver- loren gegangen. Inhalt: 21,00 Mark, 1 Verlobungsring, Monogr. K. R., eine Brotkarte. Gegen Finderlohn bitte bei **Frau v. Kuczowski, Thorn,** Schillerstr. 16, abzugeben.

Goldene Uhr verloren
auf dem Wege Mellenstr. 5 durchs Glacis bis Bollmarkt. Gezeichnet M. M. Nr. 216197. Abzugeben gegen Belohnung Lindenstraße 63.

Stadt-Theater

Freitag den 24. November, 8 Uhr:

Der fidele Bauer.

Sonnabend, 25. November, 8 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!
Alt-Heidelberg.

Sonntag den 26. November, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!
Jettchen Gebert.

Abends 7 1/2 Uhr:

Das Rädchen von Heilbronn.

Verloren am 20. November eine

Brieftasche.

aus Schildkrötenleder mit Inhalt (Mit- telpapier- und Zettelkasten).

Der eheliche Finder wird gebeten, die Tasche gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Ein großes

Bund Schlüssel
von Bahnhof Moder bis zum Postamt
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Postamt Moder.

Trauring,

geb. E. K., verloren. Ehrlicher Fin- der möchte diesen gegen Belohnung an die Geschäftsstelle der „Presse“ abgeben.

Am Sonnabend den 18. November

ein Zuchteber entlaufen
grau und rot gefleckt.
Bitte um Nachricht.
Besitzer **Tapper, Schwarzbrunn.**

Mittwoch den 23. ist eine
Gau entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Futterkosten werden erstattet.
Frau **Besitzer Koth, Groß Nagau.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1916							
November	26	27	28	29	30	1	2
Dezember	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	1	2	3	4	5	6
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Siehe zu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Thronwechsel in Oesterreich-Ungarn.



Der neue Kaiser Karl Franz Joseph

ist am 17. August 1887 geboren, steht also zurzeit im 30. Lebensjahr. Nachdem der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph zu gunsten seines ältesten Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, auf die Thronfolge verzichtet hatte, und Erzherzog Franz Ferdinand im Jahre 1900 eine nicht standesgemäße Ehe eingegangen war, deren Sprößlinge von der Thronfolge ausgeschlossen sind, rückte der Bruder Franz Ferdinands, Erzherzog Otto, in die Thronfolge ein. Er starb im Alter von 41 Jahren im Jahre 1906, sodaß nunmehr sein ältester Sohn Erzherzog Karl Franz Joseph die Anwartschaft auf die Thronfolge erhielt. Erzherzog Karl, seit Oktober 1911 mit der Prinzessin Zita von Parma vermählt, ist Vater dreier Kinder, deren ältestes, Erzherzog Franz Joseph Otto, der nunmehrige Kronprinz, vier Jahre zählt. Karls jüngster Bruder, Erzherzog Maximilian, steht als Leutnant in einem Mannen-Regiment. Andere Geschwister hat Kaiser Karl nicht. Durch die Mordtat von Sarajewo ist es gekommen, daß nunmehr unmittelbar nach dem Tode des greisen Kaisers Franz Joseph der jugendliche Karl Franz Joseph an die Regierung gelangt. Im Kriege war er bisher Generalmajor und Chef einer Heeresgruppe. Im Frühjahr 1914 kommandierte er die Offensiv gegen Italien und war zuletzt Oberbefehlshaber an der russischen Front.

Thorner Kriegsplauderei.

OXIV.

(Nachdruck verboten.)

In keiner Zeit des Kirchenjahres häufen sich die christlichen Gedenktage so, wie in der zweiten Hälfte des Novembers. Bußtag und Totenfest, beide ernst, doppelt ernst in der heutigen Zeit. Beide Festtage sind der alten Kirche unbekannt; sie stammen erst aus dem 19. Jahrhundert. Der Bußtag verdankt seine Entstehung dem frommen Sinne König Friedrich Wilhelms III. Freudig ging die Christenheit auf den Gedanken des schwergeprüften Monarchen ein. Fühlte doch jeder, daß es wenigstens einen Tag im Jahre geben müsse, wo das Herz sich demütig seinem Herrn nahen müsse, um andächtiger als sonst zu beten. Vergibt uns unsere Schuld! Solch ein Tag ist auch in unserer Zeit nicht überflüssig. Wohl ist der Krieg mit seiner Not und seinem Leid selbst ein gewaltiger Bußprediger, der alles Verfehlte, Schwächliche, Gottwidrige in der Volkseele sowohl wie in den einzelnen Herzen aufdeckt und auf die Notwendigkeit der inneren Erneuerung hinweist. Trotzdem ist der Buß- und Bettag als gemeinsame Feier eines vom heiligen Ernst der Zeit ergriffenen Volkes etwas Hohes und Hehres. Denn Buße ist kein schwächliches Weinen, keine aus Not geborene Süßbitterkeit, keine knechtische Furcht vor dem strafenden Gott, der mit Jammern und Klagen zu verfehlen ist; sie ist Hinführ zu Gott, innere Erneuerung in der Erkenntnis der Schuld; sie ist Kraft, weil die Gewißheit der Gnade, die dem Reuigen verheißene ist, stark und fröhlich macht. So soll denn in dieser Zeit die Beugung vor Gott stark und getrost machen, daß es bei den großen Aufgaben, die ihm noch bevorstehen, seine ganze Kraft einbringen kann. Aus der Buße wird der Glaube geboren. Den Glauben an die göttliche Weltregierung brauchen wir, um den Krieg, diesen furchtbaren Zerstörer von Menschenleben und Menschenglück, mit all seinen Widersprüchen gegen das Gebot der Liebe und das väterliche Walten Gottes zu verstehen. Wir müssen eben lernen, auch von der göttlichen Liebe erkannte, männlicher zu denken, die uns heute noch unverständlichen Härten als heilige Notwendigkeiten zu begreifen, die in

Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hat an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, nachstehendes Telegramm gerichtet:

Auf das tiefste erschüttert von dem Heimgang Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Josephs Majestät, sage Ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des vereinigten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Oesterreich-Ungarns trauern um einen Führer, an dem sie in vollstem Vertrauen und innigster Liebe hingen. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schönster Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das deutsche Reich verkliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, Ich persönlich einen väterlichen, hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkriege hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, treu bis zum letzten Atemzuge an der Seite seiner Verbündeten stehend, dahingegenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Unmächtige gebe ihm nach seinem langen, segensreichen Leben den ewigen Frieden, Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ersten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiterwirken. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke Ich Deiner.

Wilhelm.

Se. Majestät der Kaiser und König Karl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„In der schicksalsschweren Stunde, da Mein erlauchter Großvater, Se. Majestät der Kaiser und König, zu Gott abgerufen wurde und bitterster Schmerz Mich, Mein Haus und Oesterreich-Ungarns Lande erfüllt, war Mir die Mich tief ergreifende Teilnahme, die Du, teurer Freund, Mir befundet hast, ein wehmütvoller Trost. Habe allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrt. Wie Deine und Seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege feststand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum

ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walte Gott! In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand Karl.“

Huldigung vor Kaiser Karl.

Aus Wien wird berichtet: Noch im Laufe der Nacht versammelten sich in der kleinen Halle des Schönbrunner Schlosses die Hof- und Staatswürdenträger sowie die militärischen Funktionäre und der Wiener Stadtkommandant. Sie erwarteten den neuen Kaiser. Der Direktor der Kabinettskanzlei überreichte dem neuen Kaiser vorher den geheimen Schlüssel. Der Obersthofmeister des neuen Kaisers, Graf Berchtold, stand hinter dem neuen Herrscher. Der Minister des Innern, Frhr. von Burian, richtete an den neuen Monarchen eine Ansprache, in der er der tiefen Teilnahme und der Ehrfurcht der Hof- und Staatswürdenträger Ausdruck gab. Der neue Kaiser antwortete mit einigen Worten. Hierauf trat Freiherr von Burian nochmals vor, verneigte sich dreimal vor dem Kaiser und fragte ihn, ob er geneigt sei, den Thron, dessen anspruchsberechtigter Erbe er sei, anzunehmen. Mit teilnehmender Stimme antwortete der Kaiser Karl, nachdem insolge unergündlicher Zögung sein allgeliebter Oheim abgerufen worden sei, sei er entschlossen, die Erbschaft zu übernehmen und anzutreten. Abermals trat der Minister des Innern Freiherr v. Burian vor und ersuchte um die neuen Verfügungen des Kaisers.

Mittwoch Vormittag wurde vor dem Tore des Schönbrunner Schlosses eine Doppelreihenwache aufgestellt. Nach 10 Uhr vormittags trafen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses ein, um vom toten Kaiser Abschied zu nehmen und dem neuen Kaiserpaare die Huldigungen darzubringen. Nach 11 Uhr waren alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses, soweit sie in Wien anwesend sind, versammelt. Der Obersthofzeremonienmeister gab mit dem Stab drei Schläge, worauf das Kaiserpaar erschien und im Weißen Saal des Schlosses die Huldigungen entgegennahm. Hierauf fand in der Schönbrunner Kapelle eine Trauermesse für den verstorbenen Kaiser statt.

„Ich“ erzählt von einer dem Hofe nahe stehenden Persönlichkeit, Kaiser Karl wird die gefühlvoll vorgeschriebenen 6 Monate nicht abwarten, sondern noch in diesem Jahre möglichst vor Weihnachten sich lösen lassen.

Kaiser Franz Josephs letzte Worte.

Aber die letzten Stunden Kaiser Franz Josephs heißt es noch, daß er von dem Ernst seiner Krankheit nichts gemerkt habe. Er hoffte auf seine Wiedergenesung. Seine letzten Worte, die an Generalstabarzt Dr. Keryl gerichtet waren, lauteten: „Ich wünsche morgen früh um 4 Uhr aufzustehen.“

Der Verlauf der Krankheit.

Über den Beginn und den Verlauf der Krankheit des Monarchen wird mitgeteilt: Leibarzt Dr. Keryl stellte vor etwa 3 Wochen fest, daß die Stimme des Monarchen etwas rauhe klang und fand einen leichten Belag im Gaumen. Der hinzugezogene Hofrat Professor Dr. Ortner bestätigte das Gutachten des Dr. Keryl, doch wollte Kaiser Franz Joseph von Schonung nichts wissen. Nach einigen Tagen machte sich auch ein leichtes Räuspern bemerkbar, worauf abermals Professor Dr. Ortner berufen wurde. Dem Kaiser wurde Gurgelwasser und Selterswasser mit Milch verordnet. Sonst aber fühlte der Monarch sich vollkommen wohl; die Hartnäckigkeit des Katarths flüchtete jedoch den Ärzten ernste Bedenken ein. Gegen Ende voriger Woche trat die erste Temperatursteigerung ein. Trotz dieser Unbehaglichkeit setzte der Monarch die Empfänge fort. Montag Nachmittag empfing der Kaiser noch nach dem Erzherzog Friedrich das Thronfolgerpaar. Die Nacht zum Dienstag war jedoch weniger gut und die Morgenwüste gab den Ärzten bereits wenig Hoffnung. Trotzdem verließ der Kaiser das Bett und begab sich in sein Arbeitszimmer, fühlte sich jedoch immer matter; auch machte sich bei ihm Frostgefühl bemerkbar. Auch der Puls und die Atmung wurden besorgniserregend. Um 1 Uhr trat dann unvermutet der Kräfteverfall ein und gegen 2 Uhr nachmittags erfolgte der erste Anfall von Herzschwäche, den die Ärzte jedoch wieder beheben konnten. Diese scheinbare Besserung hielt aber nicht lange an und im weiteren Verlaufe nahm der Kräfteverfall rapid zu, doch war der Kaiser immer bei vollem Bewußtsein. Nachdem der päpstliche Nuntius schon vor drei Tagen dem Monarchen den Segen des Papstes übermittelt hatte, erschien Dienstag ein Hofburgpfarrer bei dem kranken Kaiser, um ihm die Sterbesakramente zu spenden. Der Kaiser folgte voll Andacht der kirchlichen Handlung. Um 7 Uhr abends waren die Ärzte nicht mehr im Zweifel, daß das Leben des Monarchen nur noch Stunden zählen konnte. Sanft und ohne eigentlichen Todeskampf entschlief Kaiser Franz Joseph 5 Minuten nach 9 Uhr.

Abschiedsworte Kaiser Franz Josephs an seine Völker und an die Armee und Flotte.

Ein Extrablatt der „Wiener Zeitung“ enthält folgendes: Weiland Se. k. und k. Apostolische Majestät Franz Joseph I. haben in Allerhöchster seinem am Mittwoch eröffneten Testamente nachstehende Abschiedsworte an seine Völker und an die Armee und Flotte zu richten geruht: „Meinen geliebten Völkern sage Ich vollen Dank für die treue Liebe, welche sie Mir und

vernichtet, viele Häuser ihres Hauptes beraubt. Eltern beklagen ihre Söhne, Kinder ihren Vater, Witwen ihren Gatten. Wo gibt es denn ein Haus, das ganz unberührt geblieben ist von der Landesstrauer? Wo gibt es ein Herz, das nicht hineinverloren wäre in den großen Jammer des Krieges? Jeder fühlt mit die große Totenklage des Propheten: „Ach, daß meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen müßte die Erschlagenen im Volk!“ Ein unübersehbares Heer steigt heute vor unserem Geiste auf und darunter so manches Gesicht, das uns so lieb und vertraut war. Aus den blutgetränkten Ebenen Flanderns und den zerstörten Wäldern Frankreichs, aus Rußlands Sümpfen und den verschneiten Karpathen, aus der schweren Salzflut des Ozeans und den sonnverbrannten Steppen unserer Kolonien grüßen sie uns. Und wenn wir bedenken, daß wir sie hier nie mehr wiedersehen können, so würgt uns der Schmerz, und das Herz will uns brechen. Aber beim Klagen und Wehklagen dürfen wir nicht stehen bleiben, solange noch das Leben vor uns liegt. Das Schicksal muß ertragen werden. Nicht das Schicksal soll uns übermannen, wir müssen Herr unseres Schicksals bleiben. Das sind wir schon den Toten schuldig, die uns gleichsam sagen: Seid tapfer, wie wir es gewesen sind! Wie sie selbst stark waren, so wollen sie uns stark haben. Das verklärte Bild der Toten will in unserem Herzen einen würdigen Tempel haben. Hier wollen sie weiterleben und uns ein Segen sein; denn ihr Angedenken wird unser ganzes Leben und Tun verklären. Wofür sie gefallen sind, weiß heute jedes Kind, auch wenn es noch nicht zur Schule geht. Ihr Leben war kurz, aber reich und groß, erfüllt von der Hohen seines edlen Zweckes. Gott ist ewiges Schaffen und Handeln, lehrte Friede, und der schaffende und handelnde Mensch lebt schon in Gott. So bleibt die Kraft des Gefallenen unerloren; sie ist ein Teil geworden der göttlichen Kraft, die die Welt erhält und täglich neu erschafft. — Und der fromme Glaube blüht ergeben zum Kreuze empor mit der freudigen Gewißheit: In diesem Zeichen wirst du siegen! Er schaut auf den gekreuzigten, der am dritten Tage die Fesseln des Grabes sprengte, um zum Vater zu gehen, und entnimmt daraus die

Hoffnung, daß die Grabesnacht nicht ewig dauern wird. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg! „Wenn milder im Frühlinge wehet der West, dann folgen die Oftern dem Totenfest, dann leben die Toten.“ — So stehen wir auch am Grabe unserer Lieben nicht ohne Trost und können mutig unsere Blicke dem pulsierenden Leben zuwenden.

Der dritte Kriegswinter hat begonnen. Die Zahl der Fronten hat für unsere Kämpfer noch zugenommen. Zu dem Hagel von Eisen gesellen sich die winterlichen Stürme und eiserne Winterstürme. Aber gleich Mauern halten unsere Helden stand, teils, daß sie die wütenden Anstürme der Feinde abwehren, teils, daß sie sich zermalmend vorwärts schieben. „Sicherlich, an solche Mauern halt' dich! Nichts ist so fest als Treue, die nicht von dir läßt!“ Wahrscheinlich, nichts ist fester als Treue. Wir hatten uns getrost an solche Mauern trotz Trauer und Schmerz. Wenn die Mauern und die Treue nicht wären, dann wäre es längst um uns geschehen, dann wären wir schon ein ausgelagertes Volk in Sklavenketten. Aber die deutsche Treue lebt in den Millionen da draußen. Es wird weiter gerungen mit heißem Herzen und starken Fäusten, voll inbrünstiger Liebe für das bedrohte deutsche Vaterland. Solcher Treue bis in den Tod ist die Krone des Lebens verheißene. Wie in der Natur der Frühling den Winter ablöst, so muß auch dem Völkerringen der Friede folgen. Auch dem deutschen Volke wird ein Frühling werden, der uns das Dichterwort wahr macht: „Vaterland, ich muß versinken hier in deiner Herrlichkeit!“ Dann werden die Stürme ruhen und die Tränen langsam trocknen. Und in nie gesehener Glanz wird prangen das tapfere, hochherzige, unüberwindliche deutsche Volk.

Deutsche Worte.

Gleichwie die Stämme in dem Wald
Woll'n wir zusammenhalten.
Ein feste Burg, Trug der Gewalt,
Verbleiben treu die Alten.
Steig', Sonne, schön!
Wirf von den Höhn
Nacht, und die mit ihr kamen,
Sinnab in Gottes Namen!

Eigendruck.

Meinem Hause in glücklichen Tagen wie in bedrängten Zeiten beschäftigen. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit tat Meinem Herzen wohl und stärkte Mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflichten.

Mögen Sie dieselben patriotischen Gesinnungen Meinem Regierungsnachfolger bewahren!

Auch Meiner Armee und Flotte gedente Ich mit dem Gefühl gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit.

Ihre Siege erfüllten Mich mit freudigem Stolz, unerschuldetes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer.

Der vor treffliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie Meine beiden Landwehren von jeher befeelte, bürgt Mir dafür, daß Mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als Ich.

Die Leichenseier

für Kaiser Franz Joseph wird sich zu einer großartigen Trauerkundgebung gestalten. Der Leichenzug wird sich am 30. November aus der Hofburg über den Burgplatz, durch die Ringstraße und die Volkshalle zur Stefanskirche bewegen, wo Kardinal Bissi die feierliche Einsegnung vornehmen wird, worauf die Leiche in der Kapuzinergruft beigesetzt werden wird. Am Sarge Kaiser Franz Josephs betete am Mittwoch unter anderen Persönlichkeiten auch die Witwe des deutschen Botschafters Frau von Tschirsky.

Beileidskundgebungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin sandte an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ein Telegramm, in dem es heißt: In dieser schicksalsschweren Stunde drängt es mich, auszusprechen, welcher innigen Anteil ich an dem Schmerz und der Trauer Eurer Majestät nehme. Herzliche Freundschaft hatte uns im Leben verbunden, treue Verehrung werde ich dem Entschlafenen bewahren. Möge der Allmächtige Eurer Majestät seinen Beistand und Segen geben, um die schweren Pflichten zu erfüllen, deren Erfüllung in dieser schweren Kriegszeit hohe Anforderungen an die Kräfte Eurer Majestät stellen wird. — Die Kaiserin und Königin antwortete: Innig gerührt durch die so überaus warmen und herzlichen Worte bitte ich Eure Majestät meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank entgegenzunehmen. Ich bitte, die Freundschaft, die meinem in Gott ruhenden Ohm zuteil wurde, auf mich und meine Familie zu übertragen.

Der König und die Königin von Bayern haben Kaiser Franz Joseph telegraphisch ihre herzlichste Teilnahme anlässlich des Ablebens des Kaisers Franz Joseph ausgesprochen.

Auf das Beileidstelegramm des Präsidenten des deutschen Reichstages anlässlich des Todes Kaiser Franz Josephs antwortete der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Silberstern mit einer Depesche, in der es heißt: Empfangen Eure Excellenz für die warmen Worte der Teilnahme zu dem im gegenwärtigen Zeitpunkt doppelt schwer empfundenen Schlag den verbindlichsten Dank. Lassen Sie uns der zueversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß wir in treuer Gemeinschaft die vorgezeichneten Ziele zum Glücke der Völker erreichen.

Auch der Präsident des Herrenhauses, Graf von Arnim-Boitzenburg, hat namens des Hauses dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Prinzen zu Hohenlohe, anlässlich des Todes des Kaisers Franz Joseph die Teilnahme des Hauses telegraphisch ausgesprochen.

Magistrat und Stadtverordnete von Berlin haben an den Magistrat der Städte Wien und Budapest herzlichste Beileidsgramme gesandt. — Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben an die Handels- und Gewerbekammern zu Wien und zu Budapest telegraphisch eine Beileidskundgebung abgesandt.

Der Gesekentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst

enthält folgende Paragraphen:

§ 1.

Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2.

Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienste bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksernährung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind.

Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem beim königlich preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamt ob.

§ 3.

Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Der Begründung entnehmen wir: Für die Bestimmung darüber, welche Arbeiten während der Dauer des Krieges überhaupt fortzuführen und welche von den einzelnen Personen zu verrichten sind, darf nur der Gesichtspunkt ausschlaggebend sein, ob und in welchem Maße eine Arbeit für die Zwecke der Kriegführung und der eng damit zusammenhängenden Volksernährung von Nutzen ist. Auf solche Weise wird es möglich sein, die Leistungen der für die Kriegführung und Kriegswirtschaft besonders bedeutungsvollen Betriebszweige und Einrichtungen dem Bedarfe entsprechend zu steigern und daneben trotzdem eine größere Anzahl für den Heeresdienst geeigneter Personen zu militärischer Verwendung freizumachen. In der Heimat wie in den besetzten Gebieten werden an zahlreichen Stellen wehrpflichtige Deutsche durch hilfsdienstpflichtige ersetzt werden können. Wie im Heeresdienste darf bei diesem gesamten Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Für den vaterländischen Dienst, welcher Art er auch sei, kann es nur Staatsbürger, nicht Schichten und Klassen geben. Bei der Überweisung zu einer Beschäftigung wird, soweit das vaterländische Interesse dies gestattet, auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort und die Gesundheit sowie auf die bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen gebührende Rücksicht zu nehmen sein. Streittätigkeiten, die sich aus der Heranziehung zu einer Tätigkeit oder auch aus dem Wunsche nach einem Wechsel der Arbeitsstelle ergeben, sollen von militärischen Schlichtungsstellen ausgeglichen oder entschieden werden. Diese sollen mit Arbeitgeberern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden. Ergibt solchergestalt der Aufruf zu allgemeiner Betätigung im Dienste der Kriegführung, so darf erwartet werden, daß weite Kreise des Volkes an Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit nicht hinter denen zurückbleiben wollen, die sofort nach Ausbruch des Krieges in Scharen freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. Unzweifelhaft fehlt es vielen gegenwärtig nur an der geeigneten Gelegenheit zu freiwilligem Hilfsdienste. Wird dieser Heimatdienst in zielbewusster, zweckdienlicher Weise geregelt, so werden sicherlich so viele freudig sich ihm einordnen, daß ein Zwang, der allerdings als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann, nur in verhältnismäßig seltenen Fällen erforderlich werden wird.

Im einzelnen wird folgendes bemerkt: Der Entwurf will nur für männliche Personen, und zwar, wie § 1 vorseht, für alle nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufenen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre die Pflicht zum vaterländischen Hilfsdienste einführen. Einen gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, erscheint entbehrlich, in der Erwägung, daß die im Kriege bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antriebe in reichem Maße wird bereitgestellt werden können.

Der § 2 umschreibt, was als vaterländischer Hilfsdienst anzusehen ist. Die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen wird, wie § 3 vorseht, nur der Bundesrat erlassen können, da den unendlich mannigfaltigen und in stetem Wechsel begriffenen Verhältnissen, auf die sich die Durchführung des Gesetzes zu erstrecken hat, nur durch bewegliche, einer Änderung leicht zugängliche Bestimmungen, nicht aber durch starre gesetzliche Vorschriften Rechnung getragen werden kann.

Politische Tageschau.

Die Reichstagswahl in Dschag.

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Reichstagswahl im 11. sächsischen Wahlkreis Dschag-Grinna für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Giese wurde der Konservative Dr. Widgrube mit 7978 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Lipinski erhielt 6922 Stimmen. 63 Stimmen waren ungültig.

Zum Tode des polnischen Dichters Sienkiewicz hat die österreichisch-ungarische Regierung den Legationsrat Ritter von Skrzynski beauftragt, der Witwe Sienkiewicz' in Boven ihre Teilnahme auszudrücken und ihr mitzuteilen, daß die österreichische Regierung für den Fall, daß die Familie die sterblichen Überreste des großen Sohnes der polnischen Nation nach Krakau oder Warschau überführen wolle, sich bereit erklärt, dies nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Neutralitätskommission des Berner Nationalrats

erklärte sich einstimmig mit der Haltung des Bundesrats in bezug auf das Abkommen mit Deutschland einverstanden. Ebenso einstimmig sprach die Kommission ihre Zustimmung zur Antwortnote des Bundesrats an die Entente aus.

Der französische Kriegsminister Roques

ist am Mittwoch von Rom nach Paris zurückgekehrt.

Geheimnissung der französischen Kammer.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Kammer beschloß bei Beratung des Gesekentwurfes über die Nachmusterung der Jahresklasse 1918 sofort zu einer Geheimnissung zusammenzutreten. Nachdem die Kammer wieder zu öffentlicher Sitzung zusammengetreten war, beschloß sie von neuem zu einer Geheimnissung zusammenzutreten.

ten, aber vorher in öffentlicher Sitzung die Besprechung des Gesekentwurfes über die Nachmusterung der Jahresklasse 1918 weiter zu führen. Nach kurzer Debatte wurde der Gesekentwurf mit 450 gegen 38 Stimmen angenommen.

Die Volksernährung in Frankreich.

Nach „Temps“ sind unter den vom französischen Ministerrat beschlossenen Maßnahmen, die sofort inkraft treten sollen, unter anderem enthalten: die Einföhrung eines Einheitsbrotes, das Verbot der Herstellung aller Zuderbäder, die nicht länger als vier Tage haltbar sind, und die Schließung aller Fleischläden und Schlachthäuser während zweier Wochentage.

Neuer englischer Diebstahl deutschen Privateigentums.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: McKenna teilte im Unterhause unter allgemeinem Beifall mit, daß Schritte getan worden seien, um die Gebäude der deutschen Bank in London zu verkaufen und daß binnen kurzem mit der Dresdener Bank und der Diskonto-Gesellschaft dasselbe geschehen soll.

Schweden und die deutsch-norwegische Krise.

Nach einem Telegramm der Kopenhagener „Nationaltidende“ aus Stockholm schreibt „Stockholms Dagblad“: Norwegen hat kein Recht, zu verlangen, daß Schweden sich Norwegen zu Liebe unter denjenigen fremden Schutz stellen lassen soll, dem die schwedische Initiative zu einer gemeinsamen skandinavischen Neutralitätspolitik auch Norwegens wegen gerade entgegenzuarbeiten versucht hat. Schweden darf niemals seine guten Beziehungen zu der einzigen Macht gestärken, bei der es in einer gewissen Lage nationaler Lebensgefahr auf Unterstützung rechnen kann. Zum Schluß wird noch die Warnung ausgesprochen, daß Norwegen sich in Bezug auf schwedische Hilfe keinen falschen Hoffnungen hingeben soll. Der Aufsatz erregt wegen seines ruhigen und bestimmten Tones allgemeines Aufsehen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: Mit Erstaunen und Bedauern wurde hier die Haltung von „Stockholms Dagblad“ zur deutsch-norwegischen Streitfrage aufgenommen. Den ganzen Monat hindurch verteidigte die schwedische Presse ohne Unterschied der Partei die norwegische U-Bootsresolution, plötzlich ändert man nun die Haltung und zwar gerade im kritischsten Zeitpunkt, was man in Deutschland gegen Norwegen benügen wird.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ schildert in einem Aufsatz über die allgemeine Lebensmittelnot die Verhältnisse in Rußland wie folgt: Das russische Volk ist seit undenklichen Zeiten mit Not und Leiden vertraut. Es macht aus Entbehrungen in Gestalt von Hunger und Kälte kein großes Wesen. Aber auch ihm kann der Becher des Lebens zum Ueberfließen voll werden. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Die Lebensmittelfrage hat nunmehr die Aufmerksamkeit des russischen Staates in einem solchen Maße auf sich gezogen, daß selbst die Kriegereignisse daneben erblasen. Die Minister verschleudern zu gleicher Zeit ihre Kräfte durch ein unfruchtbares Intrigenspiel. Die Lage ist, nach allem zu urteilen, trübselig. Einige russische Blätter haben sogar daran erinnert, daß bei früheren Heimfuchungen Prozessionen mit Heiligenbildern an der Spitze das Land vom Untergang gerettet haben. Das deutet daraufhin, daß man hier und dort schon auf Wunderwerke als die einzige Rettung zu hoffen beginnt.

Die Vertreibung der Gesandten aus Athen.

Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der französische Befehlshaber der vereinigten See- und Landkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Deutschland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten, sowie bei Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechtes, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundzüge internationaler Gerechtigkeit schärfste Verwahrung eingelegt. — Reuter meldet aus Athen vom Mittwoch: Die feindlichen Gesandten und ihre Umgebung sind mit dem griechischen Dampfer „Myfali“ nach Kavalla in See gegangen; am Großmast wehten die feindlichen Flaggen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. — Nach einer Reutermeldung vom Donnerstag hat Admiral Jounet den feindlichen Konsul und den Mitgliedern der feindlichen archäologischen Schulen mitgeteilt, daß sie Athen zugleich mit ihren Gesandten verlassen müßten. — „Daily News“ wird aus Athen vom Donnerstag gemeldet: Heute wurde 20 Untertanen der entente-feindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Unter ihnen befindet sich der Direktor der deutschen Schule Caro.

Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland.

„Daily News“ meldet aus Athen: Man erwartet allgemein, daß die Entente wegen der Auslieferung von Kriegsmaterial ein Ultimatum an das griechische Kabinett richten wird, in

dem es aufgefordert wird, zurückzutreten. Hierauf soll ein nationales Kabinett gebildet werden. Das Wochenblatt des Reichsbotenbundes hat an den König appelliert, daß er die Auslieferung von Waffen und Munition an die Entente verweigern möge. Das Blatt erklärt, das Volk wünsche, der Gewalt Herrschaft und der Annahmung der Entente ein Ende zu machen. Jounet hat die Behörden von diesem Artikel in Kenntnis gesetzt und wird Maßregeln zur Bewachung der Waffenmagazine treffen. — „Times“ meldet aus Athen, der Justizminister sei zurückgetreten. — Ein Reutertelegramm aus Athen vom Mittwoch meldet: Um 2.10 Uhr nachmittags besetzte eine französische Marine-Abteilung den Bahnhof der Peloponnes-Eisenbahn. — „Temps“ meldet aus Saloniki vom Donnerstag: Französische Abteilungen besetzten die Dörfer der neutralen Zone. Die königstreuen griechischen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern abzugehen; sie gaben an, sie hätten noch keinen entsprechenden Befehl aus Athen erhalten.

Die Lebensmittelversorgung des amerikanischen diplomatischen und Konsularpersonals.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, Amerika habe beschlossen, die Lebensmittelversorgung des amerikanischen diplomatischen und Konsularpersonals in den Ländern der Mittelmächte selbst in die Hand zu nehmen, und habe zu diesem Zwecke einen großen Vorrat von zahlreichen Lebensmitteln mit dem holländischen Dampfer „Noordam“ abgeschickt. Die Lebensmittel würden in Deutschland und Österreich-Ungarn eingelagert und unter den amerikanischen Beamten verteilt werden.

Neue griechische Anleihe in Amerika.

„Morning Post“ meldet aus Washington, daß Verhandlungen zur Ausgabe einer neuen griechischen Anleihe auf Gutglauben der britischen Regierung und ohne Sicherstellung im Gange seien.

Keine Veränderung im amerikanischen Kabinett.

Das Reutersche Büro meldet aus Washington: In seiner Antwort auf die Glückwünsche der Minister zu seiner Wiederwahl wies Präsident Wilson auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen in den nächsten 4 Jahren hin. Dies scheint anzudeuten, daß eine Veränderung des Kabinetts nicht in Aussicht genommen ist.

Amerika und Mexiko.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mexikanischen Unterhändlern mitgeteilt, sie sei bereit, ihre Truppen in angemessener Zeit aus Mexiko zurückzuführen, aber sie bestche hiernach auf das Recht, plündernde Banden an der Grenze bedingungslos zu verfolgen und zu bestrafen. Die Regierung hat dabei wissen lassen, daß dies die letzte Gelegenheit für eine freundschaftliche Regelung sei. Andererseits bestehen die mexikanischen Unterhändler darauf, daß der Tätigkeit der Truppen der Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze auch weiterhin Schranken auferlegt werden.

Die Wirren in Mexiko.

Wie aus El Paso gemeldet wird, hat Villa Chihuahua Donnerstag früh angegriffen.

Heer und Flotte.

100. Jahrestag der Stiftung der preussischen Kriegslage. Am 24. November 1816 stiftete König Friedrich Wilhelm von Preußen die preussische Kriegslage, die weiße Flagge mit dem schwarzen preussischen Adler und dem Eisenkreuz.

Ein japanisches Unterseeboot explodiert. Ein japanisches Unterseeboot explodierte nach dem „Tokalan“ im japanischen Meer. Die Missetat der Besatzung wurde von einem Kreuzer geborgen, darunter zwei Tote und 16 Verwundete.

Provinzialnachrichten.

Rubiewo, 21. November. (27 entlohene Gefangene wieder ergriffen.) Während des Krieges hat der Fußgarniermeister-Handwerker Trautvetter bereits 27 entwundene russische Kriegsgefangene festgenommen. Die Festnahmen waren oft mit eigener Lebensgefahr verbunden. Vom stellvertretenden Kommando des 81. Armeekorps ist ihm hierfür eine Belohnung von 81 Mark überwiesen worden. Die Festgenommenen wurden sämtlich dem Gefangenenlager Tuchel zugeführt.

Meme, 21. November. (In der Stadtverordnetenversammlung) verurteilte die auf Veranlassung des Ministers des Innern gefertigte Magistratsvorlage eine lebhafteste Aussprache, die Steuer für Luxus für den ersten Hund von 6 auf 20 Mark, für jeden weiteren Hund auf 30 Mark, neben der Kreissteuer von 5 Mark jährlich, zu erhöhen. Nach den verschiedensten Für und Wider wurde die Magistratsvorlage schließlich angenommen mit dem Zusatz, daß die Erhöhung nur für die Dauer des Krieges Geltung haben soll.

Peslin, 23. November. (Kirchliche Person.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen erteilte die Präzente auf die Pfarre in Sturz dem Vikar Dr. Vater in Joppot und dem Propst Dr. Josef Rüdiger in Breslau auf die Pfarre in Bobrau. Die durch den Tod des Propstes Treber in Krone A. Br. erledigte Pfarrstelle dort selbst ist dem Pfarrer Gwadowski in Mi Scholtz land bei Danzig verliehen worden. — Gestorben ist im Alter von 40 Jahren der Propst Danberski in Karthaus; da der Tod in einem unerwarteten Monat erfolgt ist, steht das Belegungsrecht dem Herrn Oberpräsidenten zu.

Elbing, 21. November. (Den silbernen Ehrenpokal für den „Sieger im Luftkampf“) erhielt vom kommandierenden General der Luftstreitkräfte der Fliegerführer Emil Schäpe aus Elbing. Schäpe befindet sich bei einem Kampfeswader im Westen. Am 22. Oktober d. Js. hatte er im Kampfgebiet an der Somme einen erbitterten Luftkampf mit drei englischen Bristol-Doppeldeckern und einem französischen Jagdflugzeug, die veruchteten, ihn von unseren Linien abzuschneiden. Im Verlaufe des Kampfes schoß Schäpe einen englischen Doppeldecker ab, während die anderen das Weite suchten.

Danzig, 21. November. (Drei neue Verhaftungen) sind in der Danziger Getreideschieberangelegenheit erfolgt. Zunächst wurde der Bruder des Haupttäters, der Kaufmann Kurt Branz, der Teilhaber der Firma war, verhaftet. Auch dieser hatte sich, ebenso wie sein Bruder Alfred, vor einiger Zeit ein Rittgut in Westpreußen gekauft. Weiter wurden verhaftet der Mühlbesitzer Adolf Schepfer und sein Sohn in Prangsdyn bei Brauns.

Braunsberg, 21. November. (Ein großer Brand) wütete am Sonntag auf dem benachbarten Rittgut Hofenort. Dort war des Morgens bald nach 5 Uhr in einem großen Wehshuppen Feuer entstanden, das an den Futtervorräten reichlich Nahrung fand und sich schnell auf das ganze Gebäude fortsetzte. Die Pferde und ein Teil des Viehbestandes konnten gerettet werden. Leider sind etwa vierzig Stück Jungvieh und Kühe in den Flammen umgekommen. Es wird Brandstiftung angenommen.

Königsberg, 23. November. (Über einen Eisenbahnunfall in Zinten) wird amtlich gemeldet: Aufstas, abends um 6 Uhr 20 Minuten, stieß auf dem Bahnhof Zinten ein Rangierzug mit dem aus Allenstein in den Bahnhof einfallenden Personenzug 779 zusammen. Ein Postbeamter ist schwer, zwei Reisende und vier Eisenbahnbedienstete leicht verletzt worden. Der schwer Verletzte ist nach Königsberg in die Klinik übergeführt worden. Der Verletzte wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Es liegt ein Verstoß des Personals der Rangierabteilung vor.

Hohenstaun, 21. November. (Die Siegesurkunde Madensens.) Auf Antrag des Herrn Baurat Baumgarten hatten die Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde Hohenstaun einstimmig beschlossen, den Platz in der ev. Kirche, auf welchem der Herr Generalfeldmarschall von Madensens am 15., 18. und 22. November 1914 an den Gottesdiensten teilgenommen, mit einer silbernen Gedenktafel und einer Inschrift zu bezeichnen. Am 4. d. M. ist dem Feldmarschall über die Anbringung dieses Gedenkzeichens unter Überreichung einer Photographie und unter Hinzufügung eines Grußes vom Präsidium der Kirchenbehörde berichtet worden. Aus dem an den Vorsitz der Körperschaften gerichteten eigenhändigen Antwortschreiben, das allen Beteiligten warmen Dank auspricht, sei folgender Auszug mitgeteilt, der weitere Kreise interessieren wird, weil er den furchtbaren Ernst der Novemberkämpfe des Jahres 1914 noch einmal ins Gedächtnis ruft, die jegliche Zuversicht des Feldmarschalls zum Ausbruch bringt und auf das hinweist, wovon jetzt die Entscheidung abhängt: „S. D. M., den 11. 11. 1916. ... In Czernostochau zum Oberbefehl über eine vor gewaltiger Übermacht zurückgehende Armee berufen und beauftragt, durch einen Stoß gegen die Platte dieser Übermacht eine Wendung der Kriegslage herbeizuführen, traf ich, mit Sorgen reich beladen, im November 1914 in Hohenstaun ein. Mein Gottvertrauen fand damals in den Gottesdiensten die Kraft, mir auch in den kritischsten Tagen meines Führerdaseins erhalten zu bleiben. Ich habe seitdem als Oberbefehlshaber noch manche kritische Stunde durchlebt. Die Wintertage von Loda, die auf den ganzen Weltkrieg in eifriger Offensive in Galizien und Polen im Frühjahr und Sommer 1915 vor Gorlice bis über Breslauer hinaus, der letztliche Feldzug im Herbst 1915 mit der Notwendigkeit eines Donau-Eberangeranges ansehts des Feindes und endlich die eigenartigen Verhältnisse, unter denen sich jenseit für mich der Beginn der Operationen gegen Rumänien vollzog, liegen mir trotz aller Mühsal und Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen genug kritische Stunden durchleben. Aber die Tage in Hohenstaun waren doch die bedenklichsten, die der Weltkrieg mir bisher bereitet hat. Sie verbinden mich mit dem Ort, an dem ich sie durchlebte, wie mit der Stätte, an der ich meine Zuversicht immer wieder fand. ... Herr D. Krenfeld bitte ich für seine willkommenern Grüße zu danken. Das deutsche Waffensymbol wird nicht untergehen; es wird nach dem Kriege kräftiger aufliegen als zuvor. Ich bin voll Zuversicht für Deutschlands Zukunft. Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bleiben. Aber dasheim muß man durchhalten, bis wir sieglos haben. In aufrichtiger Verehrung Euer Hochw. sehr ergebener Madensens.“

Gresen, 23. November. (Stent ewig-Feiern.) Aus Anlaß des Todes des polnischen Dichters Stentewicz fanden in den katholischen Pfarrkirchen hierher selbst Gedächtnisfeiern statt.

Neustettin, 21. November. (Ehrenbürger Sasse.) Der Bürgermeister a. D. und Ehrenbürger unserer Stadt, Karl Sasse, ist gestorben. Mehr als 30 Jahre stand der Verdienste an der Spitze des Gemeinwesens, das sich unter seiner Leitung stark entwickelte. Die Stadt Neustettin hat ihm schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt, indem sie einer neuangelegten Straße den Namen „Sassestraße“ gab.

Loftnachrichten.
Zur Erinnerung, 25. November, 1915. Völlige Eroberung des Amselfeldes, 1914 Vernichtung des englischen Linienschiffes „Sulward“ im Hafen von Svernek. 1912 Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen seitens der Türkei. 1901 + Professor Rheinberger, bekannter Komponist. 1895 + König Alfonso XII. von Spanien. 1870 Militärkonvention mit Baden. 1868 * Großherzog Ernst Ludwig von Hessen. - + Heinrich Barth, berühmter Afrikaforscher, Entdecker des Vinu. 1848 Nacht des Kapltes Rius XIX. nach Gaeta. 1562 * Lope de Vega, berühmter spanischer Dramatiker. 1500 Entdecken Columbus in Ketten in Cadix.

Thorn, 24. November 1916.
(Der Weihnachtskuchen.) Hausfrauen machen sich jetzt schon Sorgen, ob sie zu Weihnachten den üblichen Festkuchen mit „richtigem“ Wehl werden machen können. Sehr tröstlich sind sie die Aussichten nicht, aber immerhin brauchen sie die Hoffnung nicht ganz aufzugeben. Es besteht nämlich bei den Kommunalverbänden, die Einsparnisse an Wehl gemacht haben, die Absicht, einen Teil davon auf den öffentlichen Markt zu bringen, um den Hausfrauen eine Ertragsgabe zu dem halben Pfund der Brotkarteneration zuzuwenden. In welcher Form die Zuwendung erfolgen kann,

steht noch nicht fest. Seitens des Reiches ist eine Wehlsulage zu Wehlsuchen, was uns mitgeteilt wird, nicht in Aussicht genommen.

(Mit der weiteren Aushebung der Pferde) haben die Pferdehalter zu rechnen. Wie der Oberpräsident bekannt gibt, ist der Bedarf des Feldheeres an Pferden sehr groß, jedoch eine gründliche Befreiung der Pferde der Heereslieferanten bei der großen Pferdeknappheit nicht möglich ist. Die stellten Generalkommandos werden nach Anordnung des Kriegsministers aber erucht werden, darauf hinzuwirken, daß zunächst Rücklicht auf Betriebe genommen werden, die wichtige Heereslieferungen auszuführen haben und dafür wenigstens einen Teil ihrer Pferde behalten müssen. Alle für die Feldzeugmeisterei arbeitenden Firmen werden darauf hingewiesen, daß mit der Möglichkeit der Entziehung weiterer Pferde aus den gewerblichen Betrieben stets zu rechnen ist. Die Betriebe werden daher vorsorgend für Ersatzmittel für die Pferdebespannungen Bedacht nehmen müssen, bestehend in mechanischen, Zug-, Hund- und Ochsenbespannungen, Handwagen usw.

(Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Bei der gelrigen Nachmittagsziehung fielen:
30 000 Mark auf Nr. 142 525;
5 000 Mark auf Nr. 132 915;
3 000 Mark auf Nr. 9946, 9729, 13 547, 19 874,
26 458, 31 685, 37 654, 58 120, 64 088, 64 825, 67 877,
80 362, 86 115, 97 037, 100 355, 103 195, 113 944,
117 564, 119 671, 126 810, 130 394, 138 590, 153 046,
156 592, 180 739, 183 173, 187 465, 188 052, 192 614,
193 400, 193 508, 193 540, 197 917, 201 442, 213 996,
228 832, 232 677.
(Ohne Gewähr.)

(Verein Frauenwohl.) In der am Montag Abend im „Thorn Hof“ abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete Frau Meißel den Bericht über die Tätigkeit des Bundes deutscher Frauenvereine in Weimar, die im Juni 1916 stattfand. Fräulein Staemmler berichtete über das Problem der Massenpeinigung. Die englische Blodade hat die Verwirklichung der „Einfamilienküche“, die früher von den verschiedensten Kreisen angestrebt wurde, für die Kriegszeit gebracht. Es haben dabei drei Gründe mitgesprochen: Streckung der Lebensmittel, Ausnutzung des Nährwertes, Gesundheitshaltung des Volkes. Viele Städte haben dertartige Einrichtungen getroffen. Eine Kommission, die aus Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern und ehrenamtlich tätigen Damen besteht, schafft den äußeren Rahmen. Der Küchenbetrieb wird von einer tüchtigen Wirtschaftlerin geleitet. Bei Aufstellung des Speisezettels hat der Arzt, der Kaufmann und die Hausfrau mitzusprechen; dadurch wird der Gesundheit, der Kalifikation und dem Geschmack Rechnung getragen. Die Gebürge der betreffenden Stadt entscheiden über den Speisegehalt. Man bevorzugt das Eintopfgericht, setzt den Gemüsen Grüns und Kraut hinzu und kocht in Dampfesseln, um sowohl Nährwert als Geschmack zu erhöhen. Man vermeidet, Hülsenfrüchte und Fleisch zusammen zu verpacken, da dadurch eine schlechte Verteilung des Eiweißnährstoffes eintreten würde. Am vorbildlichsten ist die Stadt Hamburg gewesen. Die Berichterstatterin hatte Gelegenheit, im Juni einen Einblick in den dortigen Betrieb zu tun. In 80 Küchen wurden 160 000 Liter ausgegeben, im Durchschnitt gehen je 200 Personen im Speiseraum; die Hauptmenge wurde ins Haus abgeholt. Die Bevölkerung äußerte sich sehr zustimmend über den Zweck dieser Einrichtung. Jetzt ist der Betrieb stark vergrößert. Die Einrichtung des hiesigen Kriegsspeisehauses entspricht auch diesen Grundsätzen und findet, je länger sie besteht, je mehr Zuspruch. Von 250 Metern des Eröffnungstages gelangte die Ausgabe der zweiten Woche bereits auf 850 Liter und nimmt zusehends zu. Vorläufig wird am Sonntag nicht gefocht, da die Hausfrauen an diesem Tage gern in ihrer eigenen Küche wirksamer wollen. Sofern aber viele Küchenbetriebe einbezogen werden. Allen Kreisen, denen es heute nicht möglich ist, eine ihren Verhältnissen entsprechende nahrhafte, schmackhafte und ausreichende Kost zu schaffen, wird diese Einrichtung warm empfohlen. Die Ausgabe der Speisen und der Verkauf der Karten (am Tage vorher) findet von 1/2—2 Uhr statt.

(Aus dem besetzten Obgebiet, 22. November. (Melddunen für das polnische Heer.) Obgleich der heutige Mittwoch der erste Melde tag für den Eintritt in das polnische Heer ist, liegen nach polnischen Blättern schon vorher zahlreiche Meldungen aus den verschiedensten Stichen der Bevölkerung ein. In den Meldebüros erteilen Angehörige der polnischen Legion Auskunft.

Geborgen.

Um Komnos Wall das Wetter löst Wie schwerer Orgelton. Es geht in Gut und Blut erprobt Zum Sturm das Bataillon.

Was trägt du in der linken Hand, Mein junger Infanterist? „Der Brief, den heut die Mutter sandt“. „Rein Zeit zum Lesen ist.“

Durch Stoppelfeld und Waldverhau Ohn' Rasten und Verbleib ... O Komno, Komno, heiße Frau, Nun geht's an deinen Leib!

Die Trommel rassel rotumloßt Durch schrillen Hörnerhall. Und hochzeitstrunken schwarz-weiß-rot Die Fahne — auf dem Wall! — — —

Am Jahnenhaft ein Loter ruht In grünen Grase tief. Fällt in der Hand, vermischt vom Blut, Den ungeliefen Brief.

Der Hauptmann nimmt und liest und nickt. „Dir führte Gott den Stif.“ Und wieder in das Blatt er blüht Und liest in scharer Schrift:

„Dem Himmel dankt's die Mutter hier, Mein junger Infanterist, Daß endlich du im Marschquartier So gut geborgen bist.“

Rudolf Herzog.

Kriegs-Merlei.

Zur Rückeroberung des St. Pierre Baast-Waldes.
Von militärischer Seite erfahren wir: Die deutsche Rückeroberung der Nordoste des St. Pierre Baast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelanger schwerer Schlacht lebendig

gebliebenen offensiven Geist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am Morgen des 15. Novembers durch ein unauffälliges Einschleichen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Waldecke wurden zerstückelt, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger eine ausreichende Wirkung festgestellt hatten, begann 4 Uhr 50 Minuten nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerstörten französischen Redungen und Gräben. Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung, 8 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Gräbenresten. Der Feuerriegel, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, Entsch heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände waren zertrümmert. Die Gräben lagen voller Toten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als acht Offiziere gezählt wurden, darunter drei Hauptleute. Unter der Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Eingeborene aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich schon gezwungen ist, selbst aus den kleinsten, entferntesten Kolonien Rekruten heranzuführen, um dem immer fühlbarer werdenden Menschenmangel zu begegnen.

Polenfeier in einem deutschen Gefangenenlager.

Im Offiziers-Gefangenenlager in Bad Helmstedt (Braunschweig) veranlaßte die Befreiung Polens vom russischen Joch und seine Erhebung zum Königreich die gefangenen polnischen Offiziere zur Begehung einer denkwürdigen Feier. In der altgewohnten Klosterkirche St. Ludgeri, die im Lichterglanz erstrahle und reich mit Blumen geschmückt war, fanden sich sämtliche in Bad Helmstedt internierten polnischen Offiziere, 100 an der Zahl, mit ebenso viel Ordonnanzen zu einer patriotischen Feier ein, zu der auch der Lagerkommandant Hauptmann Winterfeld erschienen war. In polnischer Sprache hielt Pfarrer Szymanski aus Gotschesleben die Festpredigt. Im Anschluß daran zelebrierte er unter Assistentz des Pfarrers Mutke und des Kaplans Engelken aus Helmstedt ein feierliches Hochamt. Während der Chor der Offiziersgefangenen weisvolle Kirchenlieder mehrstimmig vorzutrug, empfingen zahlreiche Offiziere und Mannschaften das Abendmahl. Der gemeinschaftliche Gesang der polnischen Nationalhymne sowie Te Deum und Segen beschloßen die eigenartige kirchliche Feier.

Rußlands Verluste.

Der letzte, vom Kiemer Zentralerkennungsdiensit erlassene Ausweis über die Verluste Rußlands schließt mit einem Gesamtverlust von 870 288 Gefallenen, Vermundeten und Vermissten seit 1. Juli 1916. Hiernon fallen 9 153 1 auf Offiziersverluste, wovon 55 Fliegeroffiziere. Unter den Offizieren befinden sich ein General, zwei Obersten und drei Oberleutnants. Diese Liste enthält bereits Mittelungen über die in der Dobrudschka kämpfenden, und es ist daraus ersichtlich, daß die russischen Heeresformationen besonders in den Dobrudschaschlachten blutige Verluste erlitten haben. Unter der Rubrik Verluste der russischen Marine werden nur kleinere Verluste angezeigt, nämlich sechs Seeoffiziere, 25 Unteroffiziere und etwa 200 Mannschaften.

Die Einführung der fleischlosen Tage in Frankreich.

Der „Tägl. Rundschau“ wird aus Genf berichtet: Die Einführung der fleischlosen Tage in Frankreich steht nahe bevor. Ein in Bildung begriffener allgemeiner Wirtschafstsrat wird demnächst einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, um das Volk von der Notwendigkeit der unvermeidlichen Entbehrungen, die es gleich den Bundesgenossen ertragen müsse, zu überzeugen.

Vom Exkönig Manuel.

Eine Korrespondenz der „Morning Post“ läßt den Eintritt des portugiesischen Exkönigs Manuel in das englische Heer als bevorstehend erscheinen.

Die italienischen Offiziersverluste.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 118 Obersten und Oberleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren. Vom 1. bis 15. November sind 3 Obersten und Oberleutnants, 11 Majore, 27 Hauptleute, 29 Oberleutnants und 70 Leutnants gefallen.

Volkswirtschaft.

Die erste künstliche Brennesselpflanzung Deutschlands befindet sich in Zehlendorf an der Wannenseebahn. Die dortige Gemeindeverwaltung hat aufgrund einer zufällig gemachten Erfahrung mit Messeln, die auf Stickstoffreichtum Baggereschlamme ein ungewöhnlich starkes Wachstum zeigten, auf einem 9/2 Morgen großen unbearbeiteten Gelände am Teufelskanal eine Messelpflanzung angelegt. Von den schon hortweise hier vorhandenen wilden Beständen wurden Rhizome abgestochen. Es zeigte sich bald, daß die Sektlinge sich nach allen Seiten hin auszudehnen begannen. Die durchschnittliche Höhe der Pflanzen betrug 90 Zentimeter, doch erreichten die Stengel vielfach auch die ansehnliche Höhe von zwei Metern. Diese erste Brennesselpflanzung in Deutschland ist, dem „Zehlend. Anz.“ zufolge, bereits von vielen Kommissionen der Regierung, der beteiligten Industrie und sonstigen Interessenten besichtigt worden, die alle ihre Anerkennung über das Gelingen ausdrückten und die Nachahmung des Zehlendorfer Verfahrens warm befürworteten. Als Ertrag konnten zwei Eisenbahnwagen lufttrockener Stengel noch Schlesien und Sachsen in große Spinnereien abgeliefert werden. Die Ernte brachte zusammen rund 800 Mark ein.

Mannigfaltiges.

(Die Kaiserin in einer Geschösfabrik.) Die Kaiserin besichtigte am Mittwoch und Donnerstag in Begleitung der Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff einen der Betriebe für Geschösfabrikation der Bergmann-Gesellschaftswerke in Berlin, unter Führung des Majors Send vom Kriegsministerium.

(Massenpeinigung bei Berliner Postämtern.) Um dem in erster Linie alleinstehenden weiblichen Personal der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein kräftiges und preiswertes Mittagessen zu gewähren, wird demnächst bei den größeren Berliner Postämtern versuchsweise mit der Einrichtung von Massenpeinigungen begonnen werden. Das Essen soll durch die städtischen Küchen zu den bekannten Bedingungen geliefert werden.

(Die Beerdigung der Opfer des Rahnsdorfer Eisenbahnunglücks.) Zu einer ergreifenden Feier gestaltete sich am Donnerstag nachmittags die Massenbeerdigung auf dem Friedhof in Rahnsdorf. Nach der Grabrede legte Eisenbahn-Präsident Reblin einen Kranz der Kaiserin nieder. Regierungsrat Mühlensam überbrachte den Kranz der königlichen Eisenbahn-Direktion. Auch die Beamten und Arbeiter der 46. Bahnmotorenwerkstatt legten einen Kranz auf die Gruft. Ebenso die Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft in Breslau, die ihre Spende ihren getreuen und fleißigen Arbeiterinnen widmete. Zahllose Kränze ohne Widmungen bedeckten bald den Bohlenbelag. Der Pfarrer von Türlitz und von Deutsch-Rasselwitz dankte im Namen beider Heimatgemeinden allen Beteiligten für die aufopferungsvolle Vorbereitung und Leitung der Beerdigung und der Trauerfeier. Dank sagte er auch der ganzen Bevölkerung der dortigen Gegend für das tiefste Mitgefühl an dem Unglück der Kinder seiner Heimat. Mit dem Gesänge „Ruhe sanft!“ schloß die eindrucksvolle Feier.

(Gasnot) herrscht seit Mittwoch in Biegnitz. Sie ist bedingt durch die Erweiterungsarbeiten in der Gasanstalt. Am Mittwoch verlagte das Gas gegen 7 1/2 Uhr abends, am Donnerstag nach 8 1/2 Uhr. Da Petroleum und andere Beleuchtungsmittel knapp sind, gerieten viele Familien in Verlegenheit. Gegen 9 Uhr machte am Donnerstag die Stadt den Eindruck, den sie sonst nur in den Nachmittunden aufweist. Drei, vier Tage wird es dauern, ehe die Gasnot beseitigt ist.

(245 000 Mark Geldstrafe.) Unter der Anklage beschlagene Webstoffe, Baumwolle, Flachs usw. entgegen der bekannten Verordnung verarbeitet zu haben, hatte sich der Spinnermeister Ernst Göldner aus Krimsitzschau vor dem Zwidauer Landgericht zu verantworten. Außerdem hatte er seine Erzeugnisse ohne Bezugsschein verkauft und auch den Höchstpreis überschritten. Das Urteil gegen ihn lautete auf 245 085 Mark Geldstrafe.

(Ein verschwundenes Paket mit Wertpapieren.) Auf der Kreditanstalt in Wien ist am Freitag ein Paket Effekten enthaltend fünf einhalbprozentige königlich ungarische Staatskassenscheine vom Jahre 1916 im Nominalbetrage von 500 000 Kronen, welches von der Depositenabteilung mittels des Effektenaufzuges der Effektenabteilung behufs Absendung durch die Post übermittelt wurde, in bisher unaufgeklärter Weise in Verlust geraten. Obwohl ein Anhaltspunkt für den Verdacht einer strafbaren Handlung nicht vorliegt und die Möglichkeit besteht, daß die Effekten infolge eines Versehens falsch eingeteilt wurden, hat die Direktion vorsichtiger Weise die polizeiliche Anzeige behufs Verlautbarung der Nummer der vermischten Titres erstattet und die Einleitung des Amortisationsverfahrens veranlaßt.

(Sturm an der französischen Westküste.) Wie „Matin“ aus Brest meldet, hat der Sturm, der in den letzten Tagen an der ganzen Küste wütete, viele Schiffsunfälle verursacht. Der italienische Dampfer „Saviorena“ und die englischen Dampfer „Alcoma“ und „Mauchester Commerce“ können wegen der durch den Sturm erlittenen schweren Beschädigung nicht ausfahren.

(Seit unseren Verwundeten.) Bei der in der Zeit vom 4. bis 7. Dezember stattfindenden vom Zentral-Komitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz veranstalteten Selbstlotterie kommen insgesamt 17 851 Gelbgewinne im Betrage von 800 000 Mk., darunter Hauptgewinne à 100 000, 50 000, 30 000, 20 000, usw. zur Verlosung, die bar, ohne Abzug ausbezahlt werden. Lose à 3,30 (Postporto und Gewinnliste 85 Pf. extra) sind erhältlich bei Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstraße 2.

Der § 3 des Beschlusses betreffend die russischen Arbeiter vom 27. Oktober 1915 - Nr. 10 z. Nr. 2893 - findet auf das Wirtschaftsjahr 1917 entsprechende Anwendung.

§ 3 des Beschlusses lautet:
Für die von dem Verbot des § 1 betroffenen, in der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben beschäftigten russischen Arbeiter gelten ferner folgende besondere Vorschriften:

Sie werden beim Ablauf ihrer derzeitigen Arbeitsverträge neue für die Wintermonate und das Wirtschaftsjahr 1917 geltende Arbeitsverträge abzuschließen haben und sind verpflichtet, spätestens bis zum 31. Januar 1917 die Ausstellung der Arbeiter-Legitimationskarte für 1917 bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen.

Die Arbeitgeber haben sich zu verpflichten, daß leistungsfähiger und pünktlich nachgekommen wird, und haben die säumigen Arbeiter bis spätestens 5. Februar dem zuständigen Landrat (im Stadtkreis der Polizeiverwaltung) zu melden, hierbei auch mitzuteilen, ob der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages erfolgt ist oder nicht.

Denjenigen russischen Arbeitern, welche beim Ablauf ihres diesjährigen Arbeitsvertrages einen neuen Vertrag noch nicht abgeschlossen haben, ist für die Zeit vom Ablauf des Vertrages bis zum Abschluß eines neuen von dem bisherigen Arbeitgeber Unterkunft und Verpflegung gegen ein vom Arbeitnehmer einzuziehendes, erforderlichenfalls von seiner Kaution in Abzug zu bringende Entschädigung von 70 Bfg. pro Kopf und Tag zu gewähren.

Thorn den 14. November 1916.
Der Gouverneur der Festung Thorn.
S. B.

Profius, Generalleutnant.

57. Zuchtviehauktion

der westpr. Herdbuch-Gesellschaft Danzig

Freitag, 8. Dezember, in Danzig

Schlacht- und Viehhof, vorm. 11 Uhr.

Austrieb: etwa 75 tragende Kühe und Färjen und 40 Bullen.

Kataloge ab 25. November kostenlos von der Geschäftsstelle, Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Möhren, Bruken, Runkeln

kaufen W. Loga & Co., Thorn, Fernruf Nr. 135.

Leder - Sohlen.

Sie sparen viel Geld.

wenn Sie Ihre Schuhe selbst befehlen, ohne Kenntnisse in einer Stunde, Preis jeder hergestellte aus echtem Leder, noch auf Festigkeit präpariert. 3 bis 5 mm stark. 1 Tafel, 6 bis 8 Paar Sohlen, 1 Einstandsleiter, 3 Paar Sohlenmacher (Stahl), Nägel, alles zusammen zum Selbstauslegen nur 13.50 Mk.

Lederverkauf Ludwig Gross, Danzig, Volkshaus 168.

Metallbetten an Private, Katalog frei, Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

3-10 Mk. täglich zu verdienen.

3-10 Mk. Näher im Gralisprompelt (mit Garantiefeld). Joh. H. Schulz, Adressverlag, Köln. 197.

Zu verkaufen

Obst- und Gemüsegarten,

4 Morgen groß, neues Wohnhaus mit 4 Mieter, zu verkaufen.

Thorn-Moder, Bückerstraße 18.

Ein neuer Offizier-Pelz,

mittlere Figur, billig zu verkaufen.

Bridenstr. 20, Laden.

Ein gutgehender, weißer Kinderwagen

steht zum Verkauf.

Gliabachstraße 20, 2 Tr.

Gegen Rheuma

Gegen Schuß, Kopf-, Hals-, Zahns- oder ähnliche Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Einderung der Schmerzen zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.

Karnelltergeist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00,

Doppelfl. Mk. 1,25, 3,50.

Sichern Sie ausdrücklich Carmol.

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Schwerer Herrenpelz.

Mittlere Figur, neu bez., preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen der Milchlieferung verkaufe ich

2 Kühe,

eine hochtragende und eine frischmilchende.

Gadzinski, Podgorz.

Neuer Intendanturbeamten-Rock.

weiß eingespült, kleinere Fig. zu vert. Zu erfragen in der Geis. der „Presse“.

Wegen der Milchlieferung verkaufe ich

2 Kühe,

eine hochtragende und eine frischmilchende.

Gadzinski, Podgorz.

1 Reitpferd, dunkel-braune Stute, 4 Jahre alt, 162 cm, 4 Arbeitspferde

und
1 Ponny,
Sengschimmel, 3 Jahre alt, 136 cm, von Kindern ein- und zweispännig gefahren.

C. Stoyke, Gohlershausen.
hochtragende Kuh
hat zu verkaufen

Ulrichs, Gramtschen.
hochtragende Kuh
zu verkaufen.

Hardtke, Schwarzbrunn.
hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei

Wesker Goerz, Gohrau bei Tauer.

1 Federwagen, einige Ledergeschirre
verkauft Culmer Chaussee 150.

Bersch, geb. Möbel

Kuhbaum-Büffel, Mahagoni-Bücher- oder Bäldehrent, eichene Herrenzimmer-Einrichtung, Bänkel, Sopha, Stühle, Tisch, Waschbrett mit Spiegel, Bettgestelle mit Matrassen, eigener Umbau, große u. kleine Spiegel, Salon-Bettstuhl, Schreibstisch, Krankenstuhl u. a. m. zu verkaufen.

Bachstraße 16.

Abtrennen und aufbewahren!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

24. November 1916.

Bekanntmachung über Kunsthonig.

Kunsthonig darf nur in fester Form hergestellt werden; er darf nur in fester Form und nur unter der Bezeichnung als Kunsthonig unter Ausschluß von Bezeichnungen, die den Eindruck echter Honigware erwecken können, in den Verkehr gebracht werden.

Kunsthonig darf zur gewerbmäßigen Herstellung von anderen Nahrungsmitteln nicht verwendet werden.

Bei der Abgabe von Kunsthonig im Kleinverkauf darf zu den nach § 3 sich ergebenden Preisen, abgesehen vom Fall des Verkaufs durch den Hersteller (§ 2, Abs. 4) höchstens ein Betrag von 11 Mark für je 50 Kilogramm Reingewicht zugechlagen werden. Dabei dürfen für die nachstehend aufgeführten Packungen die folgenden Preise nicht überschritten werden:

für 1/2 Kilogramm Reingewicht, einschließlich Verpackung in Würfeln oder Platten, verpackt in Pappschachteln (Kartons) 0,55 Mk.

für 1/2 Kilogramm in Dosen aus Hartpapier einschließlich Verpackung 0,60 Mk.

für 1/3 Kilogramm in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung 0,65 Mk.

1 Kilogramm in Gefäßen einschließlich Verpackung 1,25 Mk.

2 1/2 Kilogramm in Gefäßen einschließlich Verpackung 3,00 Mk.

4 Kilogramm in Gefäßen (5 Kilogramm Bruttogewicht) 4,75 Mk.

Bei Lothem Verkauf (Ausschlag aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkauf der Preis von 0,55 Mark für je 1/2 Kilogramm nicht überschritten werden.

Als Kleinverkauf gilt die Abgabe an den Verbraucher in Mengen unter 5 Kilogramm.

Thorn den 18. November 1916.

Der Magistrat.

Am 1. Dezember 1916 findet laut Bundesrats-Bekanntmachung vom 2. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1233) im deutschen Reich eine Volkszählung statt. Die Volkszählung hat den Zweck, die ortsanwesende Bevölkerung - das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1916 innerhalb jeder Stadt- oder Landgemeinde und jedes selbständigen Gutsbezirks ständig oder vorübergehend anwesenden Personen - zu ermitteln. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, jedoch von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind. Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der vorbestimmten Personen in Haushaltungslisten und bei der Haushaltung, in der sie übernachtet haben. Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder in deren Abwesenheit ihre Vertreter verpflichtet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Volkszählung nur wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen insbesondere amtlichen statistischen nicht aber anderen (insbesondere nicht steuerlichen) Zwecken dient. Bei dieser Wichtigkeit der Zählung wird erwartet, daß die Bewohner unserer Stadt, deren Mitwirkung bei der Verteilung, Ausfüllung und Wiedererfassung der Zählpapiere in Anspruch genommen werden, sich diesen Geschäften bereitwillig unterziehen und sie gewissenhaft ausführen werden. Nach § 11 obiger Bundesrats-Verordnung vom 2. d. Mts. wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft, wer sich weigert, die vorgeschriebenen

Eintragungen in die Haushaltungsliste zu machen, oder wer wesentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Thorn den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Milchbezug der Kranken.

Nach § 22, Nr. 4 der Ausführungsanweisung des Fettverordnungsvertrages des Thorn vom 14. November 1916 zur Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 1. November 1916 über den Verkehr und Verbrauch von Milch haben Kranke, die Milch beanspruchen, eine ärztliche Bescheinigung beizubringen. Diese muß auf dem Vordruck ausgefertigt sein, den der Magistrat vorgegeben hat. Die Vordrucke werden im Verteilungsamt unentgeltlich ausgegeben. Alle Kranken, die bisher bereits eine Milchkarte erhalten und eine solche auch noch vom 1. Dezember 1916 ab weiter benötigen, fordern wir auf, schleunigst eine neue ärztliche Bescheinigung nach dem vorgeschriebenen Muster dem Verteilungsamt einzureichen.

Die nicht nach dem neuen Muster ausgefertigten ärztlichen Zeugnisse kommen vom 1. Dezember 1916 ab nicht mehr zur Berücksichtigung.

Thorn den 20. November 1916.

Der Magistrat.

Wegen des allgemeinen Mangels an Kleingeld bitten wir, die im Verkehr befindlichen Heimpapierbüchsen und die etwa noch aufgestellten Sammelbüchsen für das rote Kreuz und die Kriegswohlfahrtspflege öfters zur Entleerung bzw. Ausschüttung vorzuliegen.

Die Stadtparkasse.

Anordnung über bessere Ernährung der Kranken.

Aufgrund der §§ 12, Nr. 5 und 17, Nr. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 - Reichsgesetzblatt Seite 607 - und 4. November 1915 - Reichsgesetzblatt Seite 728 - über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung nebst der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 6. Oktober 1915 und den Ergänzungen wird nach Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder für den Stadtkreis Thorn folgendes angeordnet:

§ 1.
Kranke und genesende Personen, stillende und werdende Mütter, die zur Herstellung ihrer Gesundheit oder zur Förderung eines kräftigen Nachwuchses der besseren Ernährung bedürfen, können auf Antrag und aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses, das nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster ausgefertigt sein muß, besondere Zuweisungen an Nahrungsmitteln erhalten, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorräte zulassen.

§ 2.
Vor ihrer Berücksichtigung werden die Zeugnisse einer Nachprüfung unterzogen. Diese Nachprüfung erfolgt durch eine Preisprüfungskommission, die durch den Verwaltungsausschuß des Magistrats gewählt wird.

Aufgabe der Preisprüfungskommission ist es, die ihr vorgelegten ärztlichen Zeugnisse und Ausweise einer Prüfung dahin zu unterziehen, ob nach den verfügbaren Nahrungsmitteln überhaupt die beantragten Mengen und bis zu welcher Höhe und auf welchen Zeitraum bewilligt werden können. Ueber einen längeren Zeitraum als 2 Monate dürfen Bewilligungen nur in ganz besonders schweren Fällen erteilt werden.

Die Anträge auf Sonderzuweisungen sind auf das dringendste und allerunterste zu beschränken, damit allzugroße Einschränkungen in der Ernährung der Geburten, besonders der heranwachsenden Jugend und der schwerarbeitenden Bevölkerung vermieden werden.

Der Arzt, welcher das Zeugnis ausgestellt hat, darf an der Nachprüfung nicht teilnehmen.

§ 3.
Als Sonderzuweisungen können gewährt werden: Milch, Eier, Butter, Fleisch, Brot, Mehl und mehligartige Nahrungsmittel (Häferflocken, Reis, Grieß, Graupen, Nudeln).

Der Magistrat kann die Sonderzuweisungen nach auf andere Nahrungsmittel ausdehnen oder sie auch beschränken.

§ 4.
Ueber die zugeteilten Mengen werden vom städtischen Verteilungsamt besonders gekennzeichnete Karten, Marken oder Ausweise ausgegeben, die während ihrer Laufzeit zum vorzugsweisen Einkauf in jeder Nahrungsmittelverkaufsstelle berechtigen und die Versorgung sicherstellen.

§ 5.
Mißbräuchliche Benutzung und Uebertragung sind verboten und haben die sofortige Einziehung der Bewilligungen zur Folge.

§ 6.
Sofern Vorbestellungen auf die im § 4 besonders gekennzeichneten Karten, Marken oder Ausweise gemacht worden sind, haben die Verkäufer die Pflicht, die bestellten Nahrungsmittel bis 9 1/2 Uhr vormittags aufzubewahren.

Dem Magistrat bleibt es vorbehalten, über die Abgabe dieser Lebensmittel besondere Bestimmungen zu treffen.

§ 7.
Die Abrechnung der Karten, Marken und Ausweise über die abgegebenen Nahrungsmittel findet, soweit eine solche überhaupt vorgeschrieben ist, in der Art und Weise statt, wie sie durch die besonderen Anordnungen für die einzelnen Nahrungsmittel jeweils bestimmt worden ist.

§ 8.
Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 9.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Thorn den 22. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Betr. Volkszählung.

Zu der am Mittwoch den 29. November 1916, abends 6 1/2 Uhr, im Stadtvorordneten-Sitzungsjaale stattfindenden Besprechung über Ausführung der Volkszählung am 1. Dezember d. Zs. werden die Herren Zahlbezirksvorsteher, Stellvertreter n. Zähler hierdurch ergeben eingeladen.

Thorn den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Ausfuhrverbot für Bruken.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten wird die Ausfuhr von Bruken aus dem Stadtkreis Thorn von heute ab verboten, weil der Provinzialkartoffelstelle die Beschaffung erheblicher Mengen Bruken aus der Provinz auferlegt worden ist.

Thorn den 24. November 1916.

Der Magistrat.

Biehzählung am 1. Dezember 1916.

Auf Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1916 findet am 1. Dezember 1916 eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. Für die Angabe ist der Bestand in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1916 maßgebend. Die Ausfüllung der Zählbezirkslisten erfolgt durch die Polizeibezirksbeamten.

Wir bitten, die Beamten bei dem Zählungswerke zu unterstützen und zur Beschleunigung der Zählung beizutragen.

Die Angaben dienen nur amtlichen statistischen Zwecken und dürfen zu Steuerzwecken nicht verwendet werden. Die Zählung ist von hoher Bedeutung für die Staats- und Gemeindevverwaltung sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht usw.

Wir weisen besonders auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1916 hin, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die fehlerhafte oder unrichtige Erstattung unrichtiger Anzeigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft werden und das Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteile „für den Staat verfallen“ erklärt werden kann.

Thorn den 20. November 1916.

Der Magistrat.

Milchzuteilung.

Unter Bezugnahme auf § 22 der Ausführungsanweisung zur Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. 11. 16 haben wir den täglichen Bedarf der Vollmilchverforgungsberechtigten wie folgt festgelegt:

- für Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden 3/4 Liter,
- für stillende Frauen für jeden Säugling 3/4 Liter,
- für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr 3/4 Liter,
- für werdende Mütter in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung 3/4 Liter,
- für Kinder im 5. und 6. Lebensjahr 1/2 Liter,
- für Kranke 1/2 bis 1 Liter.

Diese Sätze gelten vom 1. Dezember 1916 ab.

Wegen der gegenwärtigen großen Milchknappheit müssen Kinder von 6 bis 12 Jahren und alte Personen über 65 Jahre zunächst noch auf Vollmilch verzichten.

Thorn den 22. November 1916.

Der Magistrat.

Fleischkundenlisten.

Die Eintragung in die Fleischkundenlisten ist nun beendet.

Die neuen Kundenlisten treten vom 24. November d. Zs. in Kraft und es haben nur die roten, vom städt. Verteilungsamt ausgestellten Ausweise Gültigkeit.

Thorn den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Druschprämien.

Die von der Reichsgetreidekasse bisher gezahlte Druschprämie von 12 Mark für die Tonne gilt nur für Brotgetreidelieferungen bis zum 15. November 1916 einschließend. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließend 15. Dezember 1916 wird eine Druschprämie von 10 Mark für die Tonne gewährt werden. Für Brotgetreide, das nach dem 15. Dezember d. Zs. abgeliefert wird, darf nach dem Gesetz eine Druschprämie nicht mehr gezahlt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung nach Kräften zu beschleunigen und noch möglichst viel Brotgetreide bis 15. Dezember abzuliefern.

Thorn den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Die städtische Sparkasse

bleibt wegen der monatlichen Revision Dienstag den 28. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 29. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Giltschuldener.

mit Zentralheizung vertrant, für sofort gemacht. Meldungen im Rathaus, Zimmer 53.

Magistrat.

Bargeldloser Zahlungsverkehr

ist zur Hebung der Gesamtwirtschaft des Deutschen Reiches erforderlich und bringt dem Einzelnen Sicherheit und Zinsgewinn. Seine Benutzung ist vaterländische Pflicht.

Die Stadtparkasse bietet Gelegenheit für diesen Verkehr. Jedermann, jeder Verein, Korporation und dergl. kann bei Einzahlung und ständiger Belastung eines Mindestguthabens von 100 Mk. die Anlegung eines

Geldüberweisungs-Kontos

beantragen. Einzahlungen nach Anlegung des Kontos durch Bareinzahlungen, Ueberweisungen durch Reichsbank, Postkassen, öffentliche Kassen und Bankanstalten, durch Schecks und Ueberweisungen kändiger Bezüge wie Gehalt, Pension, Zinsansprüche und dergl. Auszahlungen durch Darabhebung, Schecks, Zahlungen und Ueberweisungsaufträge, auch auf kändige fristmäßige Zahlungen (Mieten, Steuern und dergl.)

Von besonderer Bedeutung, auch für den Zinsgewinn ist es, daß Zahlender und Empfänger Ueberweisungskonten bei der Stadtparkasse haben.

Durch ihren Anschluß an die Girozentrale für die Kommunalverbände in Königsberg kann die Stadtparkasse bargeldlosen Zahlungsverkehr nach allen Orten Deutschlands bewirken.

Mähere Auskunft und die gegen die Selbstkosten von 25 Bfg. gedruckten Bestimmungen sind beim Redakteur der Sparkasse erhältlich. Wir fordern unsere Mitbürger zur recht regen Benutzung der Einrichtung auf.

Thorn den 23. November 1916.

Die Stadtparkasse Thorn.